

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

45 (22.2.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Anzeigenspreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgegeben; Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Freil. Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Freitag, den 22. Februar 1952

Nr. 45

Interzonen-Verhandlungen gescheitert

Berlin (UP). Die seit mehreren Wochen geführten Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels sind nunmehr gescheitert. Der Grund für das Scheitern der Besprechungen ist nach Ansicht Westberliner Kreise in der Weigerung der Ostzonenregierung zu suchen, eindeutige Garantien für den unbehinderten Verkehr zwischen dem Bundesgebiet und Berlin zu geben. Zunächst müßten von Bonn Anweisungen über das „Ob“ und „Wie“ weiterer Verhandlungen abgewartet werden. Es seien Bestrebungen im Gange, den Handel auf der Grundlage von Kompensationsgeschäften wieder aufleben zu lassen.

Erst Wahlen — dann Friedensvertrag

Ulbricht: Wahlen nicht Voraussetzung — Bonn ist anderer Meinung

Berlin (UP). Der stellvertretende Ministerpräsident der Ostzone und SED-Generalsekretär Walter Ulbricht behauptete, daß für die Behandlung der mit einem Friedensvertrag zusammenhängenden Fragen gesamtdeutsche Wahlen nicht Voraussetzung seien. Allerdings setze der Abschluß eines solchen Vertrages die von Osten wiederholt geforderten gesamtdeutschen Beratungen und Wahlen zu einer Nationalversammlung voraus. Ulbricht, der vor dem SED-Zentralkomitee in Ostberlin über das Pankower Schreiben an die vier Großmächte und über die sojietische Antwort referierte, meinte: „Die Behauptung von Vertretern Bonns, daß gesamtdeutsche Wahlen die Voraussetzung für jede Behandlung der Frage des Friedensvertrages seien, ist falsch.“

In politischen Kreisen Ostberlins werden die Ausführungen Ulbrichts dahingehend interpretiert, daß es der Ostzonenregierung und angeblich auch der sowjetischen Kontrollkommission zunächst auf eine Fühlungnahme west- und ostdeutscher Vertreter ankomme, die als erstes Fragen eines Friedensvertrages behandeln könnten. Unter Umständen ließe sich nach östlicher Darstellung auch eine west-ostdeutsche Delegation zu direkten Verhandlungen mit den Alliierten bilden.

Von Bonner Regierungskreisen wird die sojietische Antwort zur Friedensvertragsaktion der Ostzone mit dem Hinweis kommentiert, daß Deutschland an derartigen Verhandlungen erst nach freien gesamtdeutschen Wahlen teilnehmen könne, denn vorher sei eine legitimierte Vertretung Deutschlands nicht möglich.

Politischer Druck auf Saar-Sender

Saarbrücken (UP). Harald Böckmann, der langjährige Chefredakteur von Radio Saarbrücken, hat gegen seine Rundfunkgesellschaft Klage wegen Vertragsbruchs eingereicht. Böckmann hatte seinen Dienstvertrag mit Radio Saarbrücken fristlos gekündigt. In der Klagebegründung heißt es, daß Böckmann Leistungen zugemutet worden seien, die er mit seiner Berufsehre nicht vereinbaren konnte. Man rechne in diesem Zusammenhang mit interessanten politischen Enthüllungen. Der Name Böckmann war seinerzeit auch mit der Remer-Telegramm-Fälschung in Straßburg in Verbindung gebracht worden, die einer der Anlässe für das Verbot der DPS war.

Der private Hausbesitz in Ungarn wird nach einer Verfügung der ungarischen Regierung verstaatlicht, weil die Hauseigentümer angeblich nicht die notwendigen Reparaturen vorgenommen haben.

Die japanische Flugzeugindustrie soll in Kürze wieder aufgebaut werden.



Adenauer verabschiedet sich von Schuman nach der Londoner Konferenz

Einzelheiten zum Lastenausgleich

Verabschiedung im April — Bundestagsdebatte stimmte in zweiter Lesung zu

Bonn (UP). Die Arbeit an dem Entwurf eines Gesetzes über den allgemeinen Lastenausgleich wird zur Zeit stark vorangetrieben. Der Entwurf wurde bereits im Lastenausgleichsausschuß des Bundestages in zweiter Lesung gebilligt. Man hofft in Bonn, daß die 400 Paragraphen umfassende Gesetzesvorlage noch im April dem Plenum des Bundestages zur endgültigen Verabschiedung vorgelegt werden kann.

„In Anerkennung des Anspruchs der durch den Krieg und seine Folgen besonders betroffenen Bevölkerungsteile auf einen den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit und den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechenden Ausgleich der Lasten und auf die zur Eingliederung der Geschädigten notwendige Hilfe“ schreibt der Gesetzentwurf folgende Abgaben der von den Folgen des Krieges nicht direkt betroffenen Bevölkerung vor:

1. Eine einmalige Vermögensabgabe, 2. eine ergänzende Vermögenssteuer, 3. eine Sonderabgabe auf Gewinne aus Schulden, für die Grundpfandrechte bestellt worden sind (Hypothekengewinnabgabe), 4. eine Sonderabgabe auf Schuldnergewinne gewerblicher Betriebe (Kreditgewinnabgabe).

Mit diesen Abgaben sollen 30 Jahre lang etwa 2,2 bis 2,3 Milliarden DM jährlich aufgebracht werden. Hiervon sollen an die Geschädigten folgende Ausgleichsleistungen gezahlt werden:

1. Hauptentschädigung, 2. Eingliederungsdarlehen, 3. Kriegsschuldenrente, 4. Hausratsentschädigung, 5. Wohnraumhilfe, 6. Leistungen aus dem Härtefonds, 7. Leistungen auf Grund sonstiger Förderungsmaßnahmen für die Berufsausbildung Jüngendlicher und die Übernahme von Bürgschaften, 8. Entschädigungen im Währungsausgleich für Vertriebene. Die Aufwertung der Sparguthaben Vertriebenen um 6,5 Prozent erfolgt nach dem vom Bundestag und Bundesrat bereits verabschiedeten Gesetz.

Die Hauptentschädigung soll nach dem Gesetzentwurf gewährt werden: Zur Abgeltung von Vertriebensschäden, Kriegsschulden und Ostschulden an Wirtschaftsgütern, die zum land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, zum Grundvermögen oder zum Betriebsvermögen sowie an Gegenständen, die für die Berufsausbildung oder für die wissenschaftliche Forschung erforderlich sind. Ferner wird Hauptentschädigung gewährt für Vertriebensschäden und Ostschulden an pri-

vatrechtlichen Geldwert-Ansprüchen sowie Anteilen an Kapitalgesellschaften und an Geschäftsguthaben.

Die Höhe der Entschädigung soll erst endgültig durch Gesetz bestimmt werden, sobald hinreichende Unterlagen über die Höhe der verfügbaren Mittel und über den Umfang der zu berücksichtigenden Schäden vorliegen. Dieses Gesetz muß spätestens bis zum 31. März 1957 erlassen werden.

Weiße Kreise der Geschädigten werden einen Anspruch auf Kriegsschaden-Rente und Hausrats-Entschädigung geltend machen können. Eine Kriegsschadenrente wird nur dann gezahlt, wenn der Geschädigte auf Grund seines hohen Alters (Mindestalter 65 und bei Frauen 60 Jahre) oder infolge Krankheit dauernd erwerbsunfähig ist oder wenn ihm nach seinen Einkommens- und Vermögensverhältnissen die Bestreitung seines Lebensunterhaltes nicht möglich oder zumutbar ist.

Die Hausrats-Entschädigung beträgt bei einem Pauschalwert des verlorenen Hausrats von 2500 Reichsmark 700 DM, bei 4500 Reichsmark 950 DM, bei 6500 Reichsmark 1200 DM, bei 9000 Reichsmark 1400 DM. Die Hausrats-Entschädigung wird allerdings nicht gewährt, wenn der Geschädigte im Durchschnitt der Jahre 1949, 1950 und 1951 ein Einkommen von mehr als 10 000 DM bezogen oder am 1. Januar 1949 ein Vermögen von mehr als 35 000 DM besessen hat.

Die nach dem Gesetz zu gewährenden Eingliederungshilfe soll als Aufbauhilfe an Personen ausgegeben werden, die nachweisen können, daß sie mit dem Aufbauarbeiten sich eine neue Existenz gründen wollen. Die Höhe des Aufbauarbeitsbetrags beträgt nicht mehr als 15 000 DM. Ein Eingliederungsdarlehen zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen wird nach dem Gesetzentwurf gewährt, wenn hierdurch die Dauerbeschäftigung von kriegsgeschädigten Arbeitnehmern gesichert wird.

Auf der Abgabenseite beträgt der wesentliche Posten die Vermögensabgabe, einheitlich 50 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens. Die Abgabenschuld soll beginnend am 1. April 1949 in 30 Jahresraten getilgt werden. Die Jahresleistung zur Tilgung und Verzinsung der Abgabenschuld beträgt bei Betriebsvermögen 6 Prozent, bei gemischtgenutzten Grundstücken 5 Prozent, bei land- und forstwirtschaftlichem Vermögen sowie bei Mietwohngrundstücken und Einfamilienhäusern 4 Prozent.

Einigkeit über Europa-Armee-Plan

Bis Ende 1952 50 NATO-Divisionen — 225 Milliarden Dollar Verteidigungsausgaben

Lissabon (UP). Die Verteidigungsminister der 14 Mitgliedstaaten der Nordatlantikpakt-Organisation (NATO), billigten den Plan einer Europa-Armee, die 1,43 Millionen Mann in 43 Divisionen umfassen soll, darunter 14 französische, 12 deutsche, 12 italienische und fünf der Benelux-Staaten.

Die Außenminister beschäftigten sich gleichzeitig auf einer streng geheimen Sondersitzung mit der gespannten Lage im Nahen und Fernen Osten und der kommunistischen Bedrohung in Asien. Wie ein Sprecher der NATO erklärte, haben die Außenminister folgende Probleme eingehend geprüft: 1. Die Lage in Südost-Asien, wo britische Truppen in Malaya einen schweren Kampf gegen kommunistische Streitkräfte führen; 2. Indochina, wo ein großer Teil der französischen Streitkräfte durch einen Krieg gegen die kommunistischen Vietminh gebunden ist, und 3. die Lage im Nahen Osten.

Der Militärausschuß der „NATO“ hat beschlossen, bis Ende 1952 50 kampfbereite Divisionen aufzustellen, um gegen jeden plötzlichen sowjetischen Angriff vorbereitet zu sein. Diese 50 Divisionen schließen die Streitkräfte Griechenlands und der Türkei nicht ein, da diese Staaten noch nicht Mitglieder des Nordatlantikpaktes waren, als der Ausschuss gegründet wurde. Ferner sind darin keine Truppen aus Island und Portugal enthalten, die der NATO keine Streitkräfte zur Verfügung stellen.

Diese 50 Divisionen umfassen die sechs amerikanischen Divisionen in Deutschland, sowie britische, kanadische, dänische und norwegische Truppen und die Streitkräfte der Europa-Armee. Die zukünftigen deutschen Divisionen sind nicht in Betracht gezogen worden, da sie in diesem Jahr nicht verfügbar sein werden. Die von Harriman-Ausschuß vorgesehenen Truppen werden aber im Jahre 1952 nicht alle in voller Kampfstärke vorhanden sein.

Die Finanzminister haben zusammen mit den Verteidigungsministern an einem Plan zur Finanzierung der Errichtung der von General Eisenhower geforderten neuen Flugplätze gearbeitet. Dafür sollen etwa 500 Millionen Dollar bereitgestellt werden.

Die nächste Vollsitzung der NATO-Konferenz tritt am Freitag zusammen, um die Berichte aus den Arbeitssitzungen entgegenzunehmen. Sie wird sich ferner auch mit dem Harriman-Bericht beschäftigen, der — wie aus

zut unterrichteten Konferenzkreisen verlautete — in den nächsten drei Jahren Verteidigungsausgaben von 225 Milliarden Dollar vorsieht. Den größten Verteidigungsbeitrag sollen die USA und Großbritannien leisten, indem sie 85 bis 90 Prozent der gesamten Kosten tragen.

Ein besonders wichtiger Punkt, mit dem sich die Vollsitzung der Konferenz am Freitag befassen dürfte, ist die Verbindung der NATO mit der Europa-Armee. Die Verteidigungsminister haben bereits den Vorschlag gebilligt, wonach der Ministerrat beider Organisationen — NATO und Europa-Armee — zu Beratungen zusammentreten soll, sobald wichtige Fragen entschieden werden. Auf diesem Wege wird der deutschen Bundesrepublik das Mitspracherecht bei allen wichtigen Beschlüssen der „NATO“ zugesichert, das sie auf dem Umweg über die Vertretung in der Europa-Armee ausüben kann.



Fritz Röbler alias Dr. Franz Richter hat sein Mandat als Bundestagsabgeordneter der SRP niedergelegt. Röbler war wegen falscher Namensführung und anderer Delikte verhaftet worden.

Ruhe bewahren

Von Dr. H. O. Wesemann

Es wäre nicht wunderbar, wenn viele gutwillige Leute und unter ihnen besonders jene, die nichts dringlicher wünschen als eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, angesichts der Debatte in der französischen Nationalversammlung resignierten und die europäischen Zusammenarbeiten zu den vielen Wunschräumen legten, die die Menschen ebenso oft begeistert wie enttäuscht haben. Nur unverbesserte Optimisten könnten das, was in den letzten Monaten geschehen ist, als eine Periode des Stillstandes bezeichnen; man wird sich klar darüber sein müssen, daß die europäischen Bemühungen weit zurückgeworfen sind, daß man also nicht von einer Fortsetzung, sondern vielleicht besser von einem neuen Anfang reden sollte.

Parlamentsdebatten haben — man mag über ihre Bedeutung denken, wie man will — wenigstens den Vorzug, daß sie hinter dem Netzwerk der innenpolitischen Taktik gewisse psychologische Grundzüge der Völker erkennen lassen. Man wird jetzt nicht mehr bezweifeln dürfen, daß sich die französische Politik bis jetzt nicht von einigen politischen Hypothesen hat befreien können, die nicht erst seit einem Jahr die europäische Verständigung außerordentlich belasten. Die klassische Angst vor einem starken Deutschland ist durch den rapiden Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft nur noch verstärkt worden; diesen Wiederaufstieg durch politische Gleichberechtigung und deutsche Truppen gekrönt zu sehen, mag den französischen Bürger eine größere Überwindung kosten, als er sie in absehbarer Zeit aufzubringen vermag. Nicht minder traditionell ist das Verfahren der französischen Politik, die Verantwortung für das Nichtzustandekommen eines vereinigten Europa anderen zuzuspielen. Die Ernennung eines Botschafters an der Saar konnte nicht ohne Kenntnis der Reaktion geschehen, die ein solcher Schritt unvermeidlich in Deutschland hervorgerufen mußte; diese Reaktion war erwünscht als ein Argument für jene, die eine deutsche Gleichberechtigung zu verweigern suchten.

In diesem Zusammenhang gehört auch der Hinweis, daß die gleichberechtigte Mitwirkung eines Landes bedenklich wäre, das territoriale Ansprüche zu stellen hätte. Diese Formulierung „Territoriale Ansprüche“ ist, milde gesagt, ein Mißgriff; sie läßt die Vorstellungen von imperialistischen Absichten aufkommen, und das ist gewiß kein Zufall. Demgegenüber stützen sich die deutschen Begriffe vom deutschen Territorium auf internationale Dokumente, die auch die Unterschrift Frankreichs tragen. Oder wünscht man etwa in Paris, daß Bonn diesen Vorwurf angeblicher territorialer Ansprüche durch eine felerliche Verzichtserklärung auf die polnisch verwalteten Gebiete und die Saar entkräftet? Wenn man das nicht erwartet, so können solche Hinweise auf territoriale Ansprüche nur dazu bestimmt sein, eine Atmosphäre des Mißtrauens entstehen zu lassen, die um so schwerer zu beseitigen ist, je vager und unbestimmter die Gründe dafür sind.

Die Vorstellung, daß die etwaigen deutschen Truppenkontingente aus einer Europa-Armee „ausbrechen“ könnten, ist eines jener Argumente, die keiner ernsthaften Diskussion würdig sind. Es gehört schon eine sonderbare Phantasie dazu, sich eine politische Konstellation vorzustellen, in der ein solcher Fall eintreten könnte. Die einzige Möglichkeit dazu könnte dann gegeben sein, wenn die Bundesrepublik in den Machtbereich der Sowjets geriete; aber gerade die Abwicklung einer solchen Entwicklung ist doch der Grund dafür, daß Bundesregierung und Bundestag ihren Widerwillen gegen neue militärische Belastungen unterdrücken und sich möglicherweise zu einem Verteidigungsbeitrag bereit finden. Aber ganz abgesehen von diesem Fall politischer Gespenstertum — daß Frankreich eine britisch-amerikanische Garantie gegen derart chimärische Gefahren erbeten und erhalten hat, ist ein Beweis für die Stärke des Mißtrauens gegen den ehrlichen Willen der Bundesrepublik, ist also der Beweis für eine Atmosphäre, die das Ziel einer europäischen Gemeinschaft in weite Ferne rückt. Denn diese Gemeinschaft ist entweder auf gegenseitigem Vertrauen aufgebaut, oder sie wird nicht zustandekommen.

Nun wäre es keine gute Politik, ja, es wäre überhaupt keine Politik, wenn sich die Bundesrepublik über diese Vorgänge entrüsten und in den Schmollwinkel zurückziehen würde. Man mag die psychologischen Gegebenheiten anderer Völker unbegründet oder gar töricht finden — sie sind trotzdem Tatsachen, mit denen man rechnen muß. Auch Deutschland ist keineswegs frei von Strömungen, die in den Augen der anderen einer europäischen Zusammenarbeit nicht gerade förderlich sind. Der Beitrag, den die Regierungen für eine Vereinigung Europas zu leisten haben, ist vorwiegend nach innen gerichtet; wichtiger als Verträge und gemeinsame Organisationen ist das Bemühen, jedes einzelne Volk für die europäische Zusammenarbeit reif zu machen und die Verliebtheit in nationale Kompetenzen und Prestigefragen abzubauen. „Europa beginnt zu Hause“ — könnte man in Abwandlung eines bekannten Wortes sagen. Eine solche Politik aber kann nicht auf ruckartig eintretende, glanzvolle Er-

Adenauers Reise nach Washington

Zähes Ringen um finanziellen Verteidigungsbeitrag - Deutsche zur Ausbildung nach USA?

Bonn (UP). Nach hier einlaufenden Informationen hat das amerikanische Außenministerium mitgeteilt, daß Bundeskanzler Adenauer wahrscheinlich in den nächsten zwei Monaten den USA einen Besuch abstatten werde. Es sei zwar noch keine Einladung an Bonn ergangen, jedoch würden bereits Vorbereitungen für den Besuch des Bundeskanzlers getroffen.

Am Freitag trifft Bundeskanzler Adenauer mit den Hochkommissaren zu Verhandlungen über die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrags zusammen. Bundesfinanzminister Dr. Schäffer hat inzwischen bereits über diese Frage mit US-Hochkommissar McCloy konferiert, der seinerseits anschließend seine britischen und französischen Kollegen unterrichtet. Die Bundesminister für Finanzen, Wirtschaft und den Marshallplan, die über diesen ganzen Komplex zweimal mit den „Drei Weisen“ in Paris konferiert hatten, setzten die Prüfung des Gutachtens der „Drei Weisen“ fort.

Auf 3,23 Milliarden DM pro Jahr beläuft sich der bisherige Kostenvoranschlag der Bundesregierung für deutsche Kontingente in der Europa-Armee und den Unterhalt der NATO-Truppen im Bundesgebiet, wie aus dem jetzt veröffentlichten Memorandum der Bundesregierung an den NATO-Sonderausschuß der „drei Weisen“ vom 1. Februar hervorgeht. Das Memorandum der Bundesregierung bietet einschließlich der Berlin-Hilfe und der sonstigen Ausgaben einen Beitrag von 10,6 Milliarden (das heißt für das laufende NATO-Haushaltsjahr 1952/53 10,8 Milliarden) DM an. Das sei für die Bundesrepublik tragbare äußerste Belastungsgrad. Das auf das Memorandum folgende Gutachten des Sonderausschusses forderte 11,25 Milliarden.

Wie zuständige USA-Beamte in Washington äußerten, haben die Westmächte nicht die Absicht, sich in der Frage der Höhe des finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrags auf ein weiteres „Handeln“ einzulassen. In diesem Zusammenhang wird von ihnen darauf hingewiesen, daß Deutschland von sich aus an den „Rat der Weisen“ herantreten sei.

Die „New York Herald Tribune“ veröffentlichte eine Information aus Washington, wonach geplant ist, den Kern der zukünftigen deutschen Streitkräfte in den USA auszubilden. 5000 bis 6000 Offiziere und Unteroffiziere sollen dort in den Ausbildungslagern instruiert werden, die neuen Waffen kennen lernen und mit den letzten Erfahrungen des Koreakrieges bekanntgemacht werden. Die einflussreiche französische Zeitung „Le Monde“ befürchtet, daß dadurch die deutschen Bindungen zur Europa-Armee in den Hintergrund treten. Die deutsche Armee wäre dann mehr „atlantisch“ als „europäisch“. Diese Zusammenarbeit, die vielleicht technische Gründe habe, stelle ein unüberwindliches Hindernis für den politischen Aufbau Europas und für jede politische Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland dar. Diese Zusammenarbeit müßte aber die Grundlage für jede militärische Gemeinschaft sein.

Wie ein britischer Sprecher in Bonn mitteilte, werden die in dem Londoner Communiqué angekündigten Erleichterungen Bestandteil der deutsch-alliierten Verträge sein und somit erst nach deren Unterzeichnung und Ratifizierung wirksam werden. Mit einem sofortigen Zusammentritt des deutsch-alliierten Ausschusses zur Überprüfung der Kriegsverbrecherurteile sei also ebenso wenig zu rechnen wie mit dem unmittelbaren Wegfall der Beschränkungen für Industrieproduktion und Forschung.

Noch 1240 „Kriegsverbrecher“ in Haft
Nach Angaben Bonner Regierungsstellen sind immer noch rund 1240 Deutsche in Gefängnissen der Westmächte als Kriegsverbrecher inhaftiert. Nicht allen Häftlingen ist bereits ein Urteil zugestellt oder ein Prozeß gemacht worden. Die in Nürnberg verurteilten und jetzt in Spandau inhaftierten ehemaligen Angehörigen der Reichsregierung gehören nicht zu dem darin eingeschlossenen Kreis. In den alliierten Gefängnissen in der Bundesrepublik werden in Landsberg 375, in Werl

138 und in Wittlich noch 152 Deutsche festgehalten. Darunter befinden sich in Landsberg die Marschälle List und Milch sowie General Warlimont, in Werl die Marschälle Kesselring und von Manstein. In Frankreich sind etwa 340 Deutsche, in Holland noch rund 80, in Belgien 20 und in Luxemburg noch ungefähr ein Dutzend Deutsche als Kriegsverbrecher inhaftiert. In Norwegen verbüßen noch 22 Deutsche eine Freiheitsstrafe, in Dänemark werden etwa ein Dutzend festgehalten, in Schweden sind es 17, in Italien 2, in Griechenland 1 und in Brasilien rund ein halbes Dutzend. In Jugoslawien sind noch 43 Deutsche inhaftiert. Im Jahre 1950 befanden sich noch 3636 Deutsche in westalliierten Gefängnissen.

Zwei Millionen Deutsche noch nicht zurück
Über zwei Millionen Deutsche — so viel wie die Einwohnerzahlen von Hamburg und Frankfurt a. M. zusammengekommen — sind bisher noch nicht wieder in die Heimat zurückgekehrt und werden in den endlosen Listen der Sammelstellen als Kriegsgefangene, als vermißt oder verschleppt registriert. Allein in der Sowjetunion sollen sich nach den von der „Freien Demokratischen Korrespondenz“ veröffentlichten Ziffern noch rund 700 000 Deportierte befinden, über deren Schicksal nichts Genaues bekannt ist und von denen man nicht weiß, ob sie noch alle am Leben sind.

Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland gibt die FDK mit 101 041 an, die der vermißten Wehrmachtangehörigen mit 1 266 500. Den größten Anteil stellt auch hier die Sowjetunion mit 63 801 Kriegsgefangenen und 596 521 vermißten ehemaligen Soldaten. Aber auch in den USA leben noch 1 735 ehemalige Kriegsgefangene, und in Großbritannien sind es noch 1 115. In Deutschland selbst werden fast 23 Prozent der Gesamtzahl — nämlich 290 028 — vermißt. In der Tschechoslowakei sollen noch 8 701 Zivilgefangene

sein, von denen 5 282 namentlich bekannt sind. Für Polen lauten die Vergleichszahlen 13 913 und 4 256. In Polen werden auch noch 4 178 Kinder zurückgehalten. In der Ostzone Deutschlands sollen noch 1 739 Kriegsgefangene inhaftiert sein.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Basille (Wahlkreis Stuttgart) ist bei Rüdelsheim mit seinem Kraftwagen schwer verunglückt. Basille hatte erst vor kurzem einen Autounfall erlitten und wollte zum ersten Mal wieder nach Bonn fahren.



Fünf bis sechs Meter Neuschnee
Jeden im Schwarzwald innerhalb von vier Tagen. Die Dächer müssen von der zentnerschweren Last befreit werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Häuser zusammenbrechen.

Britische Mörder begnadigt

Düsseldorf (UP). Der Oberkommandierende der britischen Rheinarmee, General Harding, hat die von einem britischen Militärgericht gegen zwei Angehörige der britischen Rheinarmee verhängten Todesurteile bestätigt. Die Strafen selbst aber in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die beiden britischen Soldaten hatten im November vorigen Jahres, nachdem sie sich unerlaubt von ihrer Truppe entfernt hatten, in einer Velberter Gastwirtschaft einen deutschen Arbeiter erschossen. Mit der Umwandlung der Todesstrafen ist der britische Oberbefehlshaber einer Empfehlung des Militärgerichtes nachgekommen, das sich bei der Urteilsverkündung für eine Begnadigung der zum Tode Verurteilten ausgesprochen hatte.

Der „Prozeß des Jahrhunderts“

Marie Besnard vergiftete 12 Verwandte
Poitiers (UP). In dem kleinen überfüllten Sitzungssaal des Amtsgerichts von Poitiers begann der „Prozeß des Jahrhunderts“. Vor den Schranken des Gerichtes steht die 58jährige Witwe Marie Besnard, der vorgeworfen wird, innerhalb der letzten 22 Jahre 12 Verwandte und Bekannte mit Arsen vergiftet zu haben. Der Nettoprofit aus dieser Mordkette beläuft sich — so behauptet die umfangreiche Anklageschrift — auf etwa 10 Millionen Francs (120 000 DM), zwei Bauernhöfe, 150 Hektar Land, drei Hotels und neun Häuser. Die Opfer: ihre beiden Ehemänner, eine Großtante, eine Schwiegermutter, ein Schwager, eine Schwägerin, ihr Vater, ihre Mutter, zwei Kusinen und zwei Nachbarn. Madame Besnard bestreitet allerdings mit allem Nachdruck, ihre Verwandtschaft mit Gift ins Jenseits befördert zu haben und ließ sich bisher auch nicht durch belastende Zeugenaussagen oder Indizien von ihren Unschuldsbeteuerungen abbringen. Im übrigen galt Madame Besnard als gottesfürchtig und fromm, als eifrige Kirchgängerin und hilfsbereite Person.

Bei der Exhumierung der Toten fand man allein in der Leiche des ersten Ehemanns der Angeklagten 60 Milligramm Arsen. Nach Angaben von Sachverständigen sollen schon 12 Milligramm genügen, um den Tod herbeizuführen. Allerdings hat die Verteidigung einen wichtigen Gegenbeweis zur Hand: Bei einer Analyse des Erdbodens, in dem die toten beigesetzt waren, wurde ein beträchtlicher Arsen mit den Fingern nervös an ihrem schwarzen Wollschal spielend, lauschte die „Giftmischerin von Loudon“ — wie sie der Volksmund getauft hat — aufmerksam auf die langsamen und bedächtigen Worte des Staatsanwalts, der aus der 28 Seiten starken Anklageschrift Fall um Fall aufzählte. Gleich zu Beginn kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und der Verteidigung. Die Verteidigung protestierte gegen die Abwesenheit des Hauptbelastungszeugen, den früheren deutschen Kriegsgefangenen Alfred Dietz, den Madame Besnard oft zärtlich ihren „Adv“ nannte.

Sitzung der UN-Deutschlandkommission

55 000 Deutsche sollen auswandern
Genf (UP). Die UN-Deutschlandkommission ist im Gebäude des ehemaligen Völkerbundes zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammengetreten. Die Kommission ist beauftragt, die Voraussetzungen für freie gesamtdeutsche Wahlen zu prüfen. Polen, das neben Brasilien, Island, Pakistan und Holland von der Generalversammlung für die Kommission namhaft gemacht wurde, hat keinen Vertreter entsandt.

Die neuerrichtete internationale Auswanderungsbehörde hat Pläne fertiggestellt, um im kommenden Jahr 55 000 Personen aus Deutschland neue Wohnsitze in Übersee zu verschaffen. Für die deutschen Auswanderer sind Arbeitsplätze in Kanada, Australien, Brasilien und Chile vorgesehen. Die Verhandlungen mit den entsprechenden Regierungen dauern jedoch noch an.

Wien mußte Falschmeldung senden

Wien (UP). Der österreichische Außenminister Karl Gruber hat bei dem sowjetischen Hochkommissar für Österreich Protest gegen die Anordnung der sowjetischen Behörden erhoben, nach der der offizielle österreichische Rundfunk eine Meldung der sowjetamtlichen Nachrichtenagentur „Tass“ verbreiten mußte. Der Meldung zufolge soll Gruber einen österreichischen Beitrag zur Europa-Armee versprochen haben. Jeder Angriff auf Gruber wurde von der Rundfunkstation von einer Ansage eingeleitet, in der mitgeteilt wurde, daß die Station zur Aufnahme der Meldung gezwungen worden sei. Nach der Meldung folgte jedesmal das offizielle Dementi der österreichischen Regierung. Die sowjetische Organisation zwang die Station auch, ein Programm „Tag der Roten Armee“ zu bringen, obwohl der österreichische Erziehungsminister Ernst Kolb die Sendung nicht gebilligt hatte.

Königin Elisabeth II. dankte dem britischen Unterhaus, das nach dem Tode König Georg VI. erstmals wieder zusammentrat, für die Beileidsbezeugungen zum Tode ihres Vaters.

Gegen Werbung für Fremdenlegion

Bundestag gegen Dienstgruppen der Alliierten - Große Sozial-Debatte

Bonn (UP). Der Bundestag protestierte einmütig gegen die Werbung von Deutschen für die Fremdenlegion und forderte die Freilassung der deutschen Fremdenlegionäre, die nach ihrer Flucht in Deutschland verhaftet worden sind. Der Bundestag sprach sich ferner nachdrücklich gegen die Heranziehung von Deutschen bei den Besatzungsmächten zum Dienst mit der Waffe in den sogenannten Dienstgruppen aus. Die Bundesregierung wurde ersucht, das Verbot der Werbung für fremden Militärdienst und das Verbot zur Übernahme von Verpflichtungen für die Dienstleistung in der Fremdenlegion wiederherzustellen.

Der Bundestag bat ferner die Regierung, Auskunft über die Schritte zu geben, die unternommen wurden, um die Freilassung der nach Deutschland geflüchteten Angehörigen der Fremdenlegion aus dem Gewahrsam fremder Mächte zu erwirken.

Die Sprecher der Fraktionen bezogen sich insbesondere auf die Verhaftung von acht deutschen Angehörigen der französischen Fremdenlegion, die aus Indochina nach Westberlin geflüchtet sind, und dort entgegen einer Versicherung britischer Stellen verhaftet und von französischen Militärgerichten verurteilt wurden. Staatssekretär Hallstein erklärte, daß das Recht der Alliierten, in Deutschland zu werben, mit der Ablösung des Besatzungsstatus durch den Generalvertrag fallen würde. Die Bundesregierung habe bereits Schritte unternommen, um die Freilassung der Verhafteten zu erwirken. Einer der Legionäre sei freigelassen worden. Der Abgeordnete Herbert Wehner von der SPD wandte sich scharf gegen die französische These, daß der Kolonialkrieg in Indochina eine Angelegenheit der Auseinandersetzungen des Westens mit dem Osten sei. Einer fremden Macht stehe es nicht zu, Deutsche in

ihren Kolonialkriegen für sich bluten zu lassen.

In der Frage der deutschen Dienstgruppen bei den Besatzungsmächten versicherte Staatssekretär Walter Hallstein, daß die Inkraftsetzung der vertraglichen Vereinbarungen und damit die Ablösung des Besatzungsstatus die schrittweise Auflösung dieser Dienstgruppen mit sich bringen werde.

Auf Beschluß des Bundestages wurde die Bundesregierung ferner ersucht, in einer Denkschrift sämtliche Verluste des deutschen Volkvermögens zusammenzustellen, die seit Betreten des deutschen Bodens durch die alliierten Besatzungsmächte in der Bundesrepublik und Westberlin entstanden sind. Die Bundesregierung soll dann mit den Alliierten über eine Anerkennung dieser Entnahmen als deutsche Leistungen zugunsten der Alliierten verhandeln. Der Beschluß des Bundestages geht auf einen Antrag der Deutschen Partei zurück.

Ein Antrag der SPD, worin die Bundesregierung aufgefordert wird, gegen die geplante Verpachtung von saarländischer Kohlegruben im Warndt an französische Gesellschaften bei der Regierung in Paris Verwahrung einzulegen, wurde ohne Aussprache an den Auswärtigen Ausschuß des Bundestages zur weiteren Beratung überwiesen.

Klage wegen Kehler Abkommen
Im Verlauf der Sitzung des Bundestages kündigte die sozialdemokratische Fraktion an, daß sie beim Bundesverfassungsgericht die Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Kehler Hafenabkommens beantragen werde. Der Auswärtige Ausschuß hatte durch einen Berichterstatter dem Plenum mitteilen lassen, daß nach Auffassung des Ausschusses das Abkommen über die deutsch-französische Verwaltung des Hafens Kehl verfassungsmäßig zustandegekommen sei.

Die Bundesregierung soll ferner auf Beschluß des Bundestages den Dieselkraftstoff für die Binnenschifffahrt, Fähren und Fahrgastschiffe sowie für die Fahrgastschiffahrt zwischen dem deutschen Festland und den deutschen Inseln mit Wirkung vom 1. April 1951 um 28,50 DM je 100 Kilogramm ermäßigen.

Über die Grundsätze der sozialen Sicherung der Bevölkerung in der Bundesrepublik kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen der SPD und den Regierungsparteien. Sprecher der Regierungsparteien und der Bundesarbeitsminister griffen die Sozialdemokraten scharf an wegen ihrer angeblichen Bestrebungen, die privatwirtschaftliche Versicherung, die Versorgung und die Fürsorge durch den Staat in einer staatlichen „Mammutanstalt“ zusammenzufassen. Ein Antrag der SPD auf Einsetzung einer unabhängigen Studienkommission wurde abgelehnt. Gebilligt wurde dagegen die Schaffung eines Beirats unter Vorsitz des Bundesarbeitsministers, der die gesetzliche Neuregelung der sozialen Leistungen unter klarer Abgrenzung der Versicherung von Versorgung und Fürsorge erarbeiten soll.

Bedenken der Länder
Die Länderfinanzminister erklärten auf einer geheimen Sitzung in Bonn, daß sie über die vom Bundesfinanzminister geforderte Inanspruchnahme von 40 statt bisher 27 Prozent der Einkommen- und Körperschaftsteuer nicht entscheiden könnten, solange der Bundeshaushalt noch nicht vorliege. Erst bei Vorlage des neuen Haushaltes könne geprüft werden, ob die erweiterte Inanspruchnahme von Ländersteuern durch den Bund notwendig sei. Die Finanzminister erklärten sich bereit, die bisher gewährten 27 Prozent der Ländererinkommen- und Körperschaftsteuer auch nach dem 31. März 1952 weiterzuzahlen. Das gültige Gesetz über die Inanspruchnahme läuft am 31. März ab.

Nachspiel zu Churchills Amerikareise

Parlamente verlangen Aufklärung der Geheimabreden - Britisches Rüstungs-Weißbuch

London (UP). Die Amerikareise Premierminister Churchills im Januar hat sowohl bei der britischen Opposition als auch im amerikanischen Repräsentantenhaus die Befürchtung erweckt, daß die beiden Staatsmänner gegenseitig geheime Verpflichtungen haben.

Die Labour-Opposition will sich vergewissern, ob Churchill dem amerikanischen Präsidenten nicht die Versicherung gegeben habe, daß Großbritannien weitgehende amerikanische Schritte im Fernen Osten unterstützen werde, falls die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea zusammenbrechen sollten. Die Fraktionsführer der Labour Party im Parlament haben privat beschlossen, ihren Tadelantrag, der sich auf die Art der Verhandlungsführung Churchills mit Truman bezieht, aufrechtzuerhalten. Ursprünglich sollte der Tadelantrag schon am 6. Februar zur Abstimmung kommen, mußte aber wegen der durch das Ableben des Königs notwendig gewordenen Vertagung des Parlaments zurückgestellt werden. Man erwartet, daß die unterbrochene außenpolitische Debatte in der nächsten Woche wieder aufgenommen wird.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat eine Resolution verabschiedet, in der die Regierung aufgefordert wird, eindeutig festzustellen, ob Truman Premierminister Churchill zugesagt habe, weitere amerikanische Truppen nach Übersee zu schicken. Die Resolution geht auf die Äußerungen Churchills vor dem amerikanischen Kongreß zurück, in denen er sich für eine Entsendung alliierter Truppenkontingente nach der Suezkanalzone aus-

gesprochen hatte, um die Solidarität der Alliierten zu unterstreichen. Die republikanischen Abgeordneten des amerikanischen Repräsentantenhauses erklärten sich schließlich durch die Antwort Präsident Trumans befriedigt, daß er Churchill gegenüber keine neuen Verpflichtungen zur Entsendung amerikanischer Streitkräfte ins Ausland übernommen habe.

Für die in der kommenden Woche im Unterhaus beginnende Verteidigungsdebatte hat die britische Regierung ein Weißbuch über das Rüstungsprogramm Großbritanniens im Haushaltsjahr 1952/53 veröffentlicht. Aus dem Weißbuch geht hervor, daß die Verwirklichung des britischen 4,7-Milliarden-Pfund-Sterling-Verteidigungsprogramms länger dauern wird als die ursprünglich vorgesehene drei Jahre. Allein im Finanzjahr 1951/52 sei die Rüstung ungefähr um zehn Prozent hinter den zunächst gesteckten Zielen zurückgeblieben.

Aus dem Weißbuch geht hervor, daß England im Finanzjahr 1952/53 aus eigenen Mitteln 1 377 Millionen Pfund Sterling (rund 16,25 Milliarden DM) für die Rüstung ausgeben will. Zu diesem Betrage kommen weitere 85 Millionen Pfund Sterling (rund eine Milliarde DM) aus amerikanischen Geldern.

Die Stärke aller britischen Streitkräfte wird von 809 200 am 1. April 1951 über 857 100 in diesem Jahr auf 900 400 im Jahre 1953 erhöht werden. Anstelle der ursprünglich vorgesehenen vier Musterungen sollen in den am 1. April beginnenden zwölf Monaten fünf Musterungen stattfinden.

Aus der Stadt Ettlingen

Wenn es am schönsten ist...

Nicht die erfüllten Wünsche, sondern die erfüllten Pflichten seien das Beste, sagt man. Das ist nicht zu leugnen. Aber über den erfüllten Pflichten stehen vielleicht noch die sich versagten Wünsche - der Verzicht. Die aufgetragenen Pflichten zu erfüllen, ist ein hohes Verdienst. Aber mehr Selbstüberwindung verlangt der Verzicht. Und haben wir ein wunderbares Gefühl, wenn wir am Abend mit ruhigem Gewissen auf die getane Arbeit zurückschauen und uns müde zur Ruhe legen, so ist noch köstlicher das Bewußtsein, sich einen Wunsch versagt, sich einen Verzicht abgerungen zu haben. Pflichterfüllung steigert unser Menschentum, aber Verzicht hebt es auf eine Höhe, auf der die wahre Freiheit weht, die Freiheit der Entscheidung. Denn frei entscheiden kann sich nur, wer nicht seinen Wünschen unterworfen und von seinem Verlangen hin- und hergerissen wird. Frei ist nur, wer verzichten kann. Verzicht kann nur, wer Maß halten kann. Maß zu halten, ist am schwersten.

Maß zu halten in allen Situationen - auch in der Fasnacht. Wenn es am schönsten ist, muß man nach der Regel bewährter Lebensweisheit aufhören. Unter Kontrolle müssen wir uns halten. Im Heute müssen wir an das Morgen denken. Morgen ist anders als heute. Das Morgen aber ist der Maßstab. Wenn uns das Heute morgen noch gefällt und glücklich macht, ist es gut. In allem aber, was gut ist, liegt Maß. Maß gibt es nicht ohne Kontrolle. Und so schließt sich der Ring: in allem, was morgen noch gut ist, muß heute ein Verzicht liegen.

Das geht uns alle an

Wieviele Jahrmärkte

sollen in Ettlingen zukünftig stattfinden? Über diese Frage findet heute abend 19 Uhr eine öffentliche Aussprache vor der Gemeinderatssitzung statt. Ganz besonders sind Handel und Handwerk eingeladen. Ihre Meinung zu äußern, damit der Gemeinderat bei seinen Beschlüssen die Wünsche der Bürgerschaft berücksichtigen kann. Als Hauptort des Albgaus und alte Amtsstadt sollte Ettlingen alles pflegen, was die Verbindung unserer Stadt mit der Landschaft stärkt. Die Form der bisherigen vier Jahrmärkte ist allerdings wirtschaftlich veraltet, weshalb Vorschläge für eine neue Art der Durchführung willkommen sind.

In der anschließenden Gemeinderatssitzung werden die Baufluchten der Schloßgartenstraße festgelegt; außerdem wird besprochen, ob zum Ausbau des Schwimmbades eine Warenverlosung stattfinden soll.

Für Hauptlehrerin Luise Raab

fand gestern aus Anlaß ihres 40jährigen Jubiläums im Schuldienst eine Feier in der Schülerschule statt. Kreis Schulrat Jung würdigte in zu Herzen gehender Weise die Lebensarbeit der pflichtbewußten Pädagogin und überreichte ihr eine Ehrenurkunde des Unterrichtsministeriums, der Worte gedenkend: „Eine junge Menschenseele zu formen wiegt mehr als alle Schätze der Welt“. Konrektor Zumstein, der auch die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelte, wies in seiner Ansprache auf die Leistungen der Kollegin hin, die sich wohl nicht ein einziges Mal krank gemeldet habe. „Mit großem Fleiß, treuer Hingabe und nimmermüdem Eifer widmete sie sich der nicht leichten Aufgabe, die Kinder heranzubilden.“ Besonders der ersten Klasse habe immer ihre Liebe und besondere Fürsorge gegolten. In netten Tafelzeichnungen mit reizenden Märchenbildern verstand sie es, den Kindern das Gute zu lehren und sie vom Bösen fernzuhalten. In der Erziehung zur friedlichen Zusammenarbeit der Menschen habe Frä. Raab Vorbildliches geleistet.

Die Lehrerschaft der Schülerschule spendete ein prächtiges Blumengebinde. Rektor Bopp überbrachte die Glückwünsche der Knabenschule und überreichte ein Angebinde. Von der evangelischen Kirche nahm Stadtpfarrer Gruber an der Feier teil. In Dankesworten voller Ergriffenheit, erklärte die Jubilarin bescheiden, immer nur ihre Pflicht getan zu haben unter dem Beistand Gottes. Beifällig aufgenommene Liedvorträge der 8. Klassen unter Leitung von Hauptlehrer Weber umrahmten die Feierstunde musikalisch.

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken

Nachtdienst vom 23. - 29. 2. Friedrichs-Apotheke

Sonntagsdienst am 24. 2. Friedrichs-Apotheke

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, 24. 2. 1952 Dr. Bauer, Ettlingen

Wilhelmstraße 21, Tel. 37 492.

Tierärztlicher Sonntagsdienst

am 24. 2. Dr. Zwickel, Schülerstr. 1, Tel. 37 651

Rheinwasserstand am 21. 2.: Konstanz 207 (0)

Rheinfelden (-) Breisach 144 (+2)

Strasbourg 222 (-3) Maxau 398 (+0)

Mannheim 207 (-3) Caub 201 (0)

Wettervorhersage

Freitag und Sonnabend trocken, zeitweilig Bewölkungsauflockerung, tagsüber verhältnismäßig mild, Höchsttemperaturen in niederen Lagen um fünf Grad, nachts meist Temperaturen über null Grad, höchstens örtlich geringer Frost.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +3°

Barometerstand: Veränderlich

ETTlinger ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

Jugend - dein Beruf!

Berufsberater beim Elternabend der Knabenschule

Der letzte Elternabend der Knabenschule in diesem Schuljahr galt den Klassen der Entlassschüler. Die besondere Wichtigkeit dieses Ausspracheabends betonte Rektor Bopp schon bei der Begrüßung der in recht erfreulicher Anzahl erschienenen Eltern. Er machte sie mit den großen Schwierigkeiten bekannt, die durch die Verlegung des Schuljahres entstanden seien, so z. B., daß zu Ende des Schuljahrs nur diejenigen Schüler entlassen würden, welche eine Lehrstelle nachweisen könnten, während alle übrigen noch ein 9. Jahr in der Schule verbleiben.

Im Anschluß an den Tonfilm „Jugend - dein Beruf“ erläuterte Berufsberater Diebold vom Arbeitsamt Karlsruhe Schwierigkeiten und Aussichten bei der Stellensuche. Meist führte der Redner aus, trüben die Entlassschüler ihre Berufswahl mehr nach dem äußeren Schein des Berufs, während es sich doch darum handle, in dem gewählten Beruf wirkliche Befriedigung zu finden. Noch schlimmer sei es, wenn die Eltern, nach allen Sorgen um die Zukunft ihres Bubens, die Entscheidung schließlich irgendeinem Zufall überließen. Berufsberatung sei daher dringend erforderlich. Nicht nur die Fertigkeit, auch körperliche, geistige und charakterliche Eignung seien von grundlegender Bedeutung für diese Lebensentscheidung.

Die Berufswünsche der Entlassschüler zeigten, daß die Industrierufe, hauptsächlich der des Maschinenbauers, am begehrtesten seien. Allerdings könnten nicht mehr als 30 bis 40 Bewerber in diesen Berufen untergebracht werden, da neben der Maschinenfabrik Lorenz nur noch zwei kleinere Betriebe Lehrstellen für diesen Beruf einstellten. Dagegen könne man zu dem Beruf des Bauschlossers raten; auch für Former seien gute Aussichten vorhanden, zumal dieser Beruf handwerklich Begabten gute Bezahlung und die Möglichkeiten des Aufstiegs, etwa zum Meister oder auch zum Gießereilehrer böten.

Wenig gefragt seien auch Lehrstellen im sehr aussichtsreichen Handwerk des Blechners und Installateurs. 70% der zur Entlassung kommenden Schüler hätten sich für das Kraftfahrzeughandwerk entschieden, jedoch könnten für höchstens 4% Lehrstellen nachgewiesen werden. Den übrigen empfahl der Berufsberater die Teilnahme an dem im Herbst an der Gewerbeschule beginnenden einjährigen Vorkurs, der theoretische und praktische Kenntnisse vermittelt und als ein Lehrjahr angerechnet wird. - Als „Moderner“ der auf die Niederlassung der Firma Siemens zurückzuführen sei, bezeichnete der Berufsberater Diebold den Beruf des Feinmechanikers. Mehr als 40 bis 50 Bewerber könnten jedoch in diesem Jahr nicht einge-

stellt werden. Außerdem würden die Bewerber entsprechend der in diesem Beruf unerlässlichen Genauigkeit und Pünktlichkeit einer sehr strengen Auslese unterzogen.

Nicht mehr als 4 Entlassschüler hätten sich zum Baugewerbe als Maler oder Glaser entschlossen. Dabei sei gerade in den Berufen des Maurers, Gipfers, Malers usw. eine sehr große Zahl offener Lehrstellen vorhanden, die volle Beschäftigung und gute Arbeitsaussichten versprächen. Auch das Nahrungsmittelgewerbe erfreue sich keiner besonderen Nachfrage. U. a. konnten 85 Bäckerlehrstellen bis jetzt nicht besetzt werden. Als aussichtsreicher Beruf wurde schließlich noch der des Bergmanns erwähnt. Auch hier sei neben dem Aufstieg zum Hauer, Steiger und Obersteiger der Besuch von Fachschulen möglich, der zudem noch von den Bergwerksgesellschaften finanziert werde.

Berufsberater Diebold schloß seine Ausführungen mit einer Erläuterung zur Wahl kaufmännischer Berufe. Hierfür empfahl er den zweijährigen Besuch der Höheren Handelsschule, der allein die Lehrstellen in einem guten Betrieb sichere. Aber auch zur Besetzung von Lehrstellen in kleineren Betrieben würden die Absolventen der Handelsschule in der Regel vorgezogen. - Die Weiterbildung durch Fachschulbesuch gelte ebenso für die verschiedenen handwerklichen Berufe. Mit einem Vorseminster und 6 Semestern an der Ingenieurschule oder am Staatstechnikum sei jedem strebsamen und aufgeschlossenen Handwerker und Facharbeiter der Aufstieg in leitende Stellungen möglich.

Auf die Notwendigkeit einer guten Berufsberatung u. Ausbildung wies auch der Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Ettlingen A. Lichtenberger, hin. Unter den 1096 Arbeitslosen seines Arbeitsamtsbereichs befänden sich fast durchweg ungelernete Arbeiter, während man andererseits immer noch Mangel an Facharbeitern habe. Eine gute handwerkliche Lehre sei daher nach wie vor eine sichere Existenzgrundlage und der beste Schutz vor der Arbeitslosigkeit. Diese Ausbildungsmöglichkeit stünde, wie der Berufsberater anschließend noch betonte, auch den Kindern bedürftiger oder heimatvertriebener Familien offen und werde durch Beihilfen erleichtert.

Die Aussprache, die sich den Ausführungen der Vertreter des Arbeitsamts anschloß, zeigte, daß mit der Darlegung der Verhältnisse auf dem Gebiet der Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung den Eltern der Entlassschüler sehr wichtige Hinweise gegeben worden waren und daß im Zusammenwirken von Schule, Arbeitsamt und Elternhaus alles zur Möglichen unternommen wird, der Jugend zu Beruf und Existenz zu verhelfen.

Rund um die Ettlinger Fasnacht

Ganz Ettlingen

und die Besucher aus den Nachbarorten sollen Freude daran haben, wenn sich am Sonntagmittag der große Faschnachtszug durch die Altstadt bewegt. Vereine, Schulen, Innungen und Firmen sind eifrig dabei, die Gruppen möglichst lustig und bunt zu gestalten. Die gesamte Einwohnerschaft wird gebeten, dieses fröhliche Gemeinschaftsunternehmen durch den Erwerb des Festzugsabscheins (20 Pf.) zu unterstützen.

Für den „Freundschafts“-Maskenball

morgen Faschnacht-Samstag ist heute abend um 20 Uhr Vorverkauf im „Hirsch“. Außerdem sind noch Karten in den Friseurgeschäften A. Bell, H. Ehrle und Georg Jäger erhältlich. Es ist dringend notwendig, daß die Mitglieder ihre Karten im Vorverkauf holen, da dieselben nur in beschränkter Zahl ausgegeben werden können.

„Liedertafel Ettlingen“

„Es lebe hoch die Faschnachtszeit mit Jubel, Trubel, Heiterkeit, man werfe weg des Alltags Last beim Sängerstreit im Revuepalast!“

So kommen sie alle, Liedertäfler und Liedertäflerinnen, Freunde und Gönner mit Brüdern, Schwestern, Tanten und Onkels, Gattinnen, Töchtern und Söhnen zum Kostümball am Sonntag, 24. Februar, in den festlich geschmückten „Bruchpalast“, um ledig aller Sorgen und Kummer einige nährstoffsreiche Stunden bei „Sängerstreit im Revuepalast“ zu durchleben und zu durchkosten. Wenn um die 19. Abendstunde die fröhliche Schar der Liedertäfler und Liedertäflerinnen im Fackelschein, angefeuert von dem wackeren Musikfreunden, ihre große Überraschung mitführend, von der Engelsburg durch die Straßen Ettlingens ziehen, um von der Leopoldstraße kommend ihren friedlichen Einzug in der Stadthalle zu halten, das ist das Zeichen des Beginns des Festes. Drinnen im „Revuepalast“ erwarten die herbeiströmenden Gäste geistige und leibliche Genüsse. Bei den leiblichen Weisen von zwei Kapellen wird das Tanzbein bis zum Hahnenschrei nicht müde werden. In den häuslichen und Schneidewerkstätten werden faszinierende Kostüme zurecht gemacht, um bei der Kostümpremierung dabei sein zu können. Alles sichert sich jetzt schon Karten im Vorverkauf für Mitglieder zu 1,50 DM bei Zigarrenhaus Störner und Druckerei Graf, für Freunde und Gönner bei Markusch, Rees und Suppinger zu 2 DM. Darum auf zum Faschnachtstreiben der Liedertafel am Sonntag, 24. Febr. So ruft heute schon die Liedertafel allen Gästen zu:

„Sei es Sie, sei es Er oder sonst noch irgendwer, den die Freude hat erfährt, er komme fröhlich, wenns ihm paßt zum Sängerstreit im Revuepalast.“

Bereins-Nachrichten

BHE

Block der Heimatvertriebenen u. Entrechteten Heute Freitag, 22. Febr., 20 Uhr erste Mitgliederversammlung. Es spricht MdL John Hennings. Versammlungslokal: „Darmstädter Hof“, Sternengasse 3.

Sport-Nachrichten der EZ

Faschnacht-Sonntag in Neureut:

Der Fußballverein muß doch spielen

Alle Bemühungen des Fußballvereins mit Unterstützung des Verkehrsvereins wegen des Faschnachtszuges das festgesetzte Verbandsspiel in Neureut abzusetzen, sind fehlgeschlagen. Terminnot zwingt die Sportbehörde, alle Sonntage auszunutzen und so tritt der FV mit seiner ersten und Reservemannschaft beim FV Neureut am kommenden Sonntag an.

Es ist der schwerste Auswärtsgang, den Ettlingen zu bestreiten hat. Der Gegner verfügt über eine spieltechnische und schlagkräftige Elf, die bis jetzt auf eigenem Gelände kaum Punkte abgab. Ein Sieg der Ettlinger wäre eine Überraschung. Trotzdem darf man hoffen, Ettlingen hat in der Nachrunde eine beständige Form gezeigt und neben zwei Heimerefolgen in zwei Auswärtsspielen Remise erzielt. Die Mannschaften spielen:

Markusch

Feininger Kiefer

Huber Kise Ehrle

Gleißle Buchleither Hug Schneider Klein

Die Reserve: Edelmann - Feeney, Kunz - Vogel P., Gleißle P., Bayer - Dillmann, Eckenreder, Knapp, Jülg, Nowotny.

Abfahrt 12 Uhr am „Bad Hof“. Für Schlachtenbummler ist noch Fahrgelegenheit.

FV Wöschbach - FC Busenbach 0:2

Die Elf des FC Busenbach liebt es, ihre Anhänger immer wieder mit Überraschungen zu beglücken. Reichte es am vorletzten Sonntag auf eigenem Gelände gegen den Abstiegskandidaten Stupferich mit Mühe und Not zu einem Unentschieden, so wartete sie am Sonntag in Wöschbach gegen den Tabellenritten mit einer erneuten Überraschung, diesmal jedoch angenehmer Art, auf. Es gelang der Elf den Platzbesitzer mit 2:0 niederzuknurren und zwei wertvolle Punkte aus dem Pfälz mit nach Haus zu nehmen. Daß Wöschbach ein heißes Pflaster ist (trotz des verschneiten, aber spielbaren Geländes), wußte man im Lager des FCB. Daß sich in Wöschbach ein starker Gegner gegenüberstellt, wußte man auch. Gelang es doch dem Gastgeber in der Vorrunde, dem FC die Punkte mit 2:1 abzujagen. So waren die Siegeshoffnungen nicht zu hoch geschraubt. Doch ein unbeugsamer Kampfgeist besetzte die Elf. Unsere Kritik über das Spiel Stupferich-Busenbach zeitigte doch Früchte. Daß sich aber ein Spiel, das an Raubbearbeitungen, an unfairem Einsatz mit allen verfügbaren Mitteln wie Fußtritten und Schneebällen alles bisher Erlebte in den Schatten stellt, abwickeln wird, glaubte man oder besser ahnte man nicht. So etwas nennt die Welt noch Sport. Es dürfte Wöschbach sehr schwer fallen, ja es wird rein unmöglich sein, unseren Bericht zu entkräften. Zu eindeutig sind die Beweise. Daß sich unsere Elf dieser Spielweise mit der Zeit anpaßt, wird ihr niemand verübeln können. Auch der FCB hat Fanatiker in seinen Reihen. Sie sind aber am Sonntag von solchen in Wöschbach in den Schatten gestellt worden. Es macht dem Berichterstatter gewiß keine Freude, solche Ereignisse berichten zu müssen, aber wir sind nun mal für Sauberkeit auch im Sport. Für das sportliebende Publikum Wöschbachs ist der 17. Febr. kein Ruhmesblatt. Seine Leitung hat kläglich versagt. Wenn Spieler, wie es am Sonntag in Wöschbach geschah, von fanatisierten Zuschauern angegriffen werden, hat auch die Platzaufsicht versagt. Man kann anscheinend in Wöschbach keine Niederlage sportlich hinnehmen. Wir stellen an Wöschbach die ehrliche Frage: „Können Sie oder hatten Sie in der Vorrunde in Busenbach auch ähnliche unerfreuliche Ereignisse berichten müssen? Ehrliche Antwort!“

B. hatte seine Mannschaft etwas umgruppiert und wie sich zeigte, mit Erfolg. Unsere Elf war in diesem Spiel ohne Tadel. Kein Versager war in der Mannschaft. Vom Tormann bis zum Linksaußen verdient jeder ein Lob. Erfreulich diesmal die Standfestigkeit des Schlußdreiecks. Zum Spiel: Nachdem es der Platzelf beinahe durch Freistoß gelungen wäre, in Führung zu gehen (der Ball ging um Zentimeter am Tor vorbei), gelang es unserer Elf im Gegenzug zum 1:0 einzuschließen. Der erstmals auf Linksaußen spielende Kunz erwischte das Leder, läßt seine Bewacher einfach stehen, kurvt aufs Tor und im unmöglichen Winkel geht sein Schuß an dem wie hypnotisiert dastehenden W. Tormann vorbei ins Tor. Dies brachte die Platzelf anscheinend aus dem Konzept. Hin und her geht der Kampf, der von seiten W. zunehmend härter wird. Wieder eine Vorlage aus der B. Hintermannschaft, der kleine Halbrechte, Bimbo, erspäht das Leder und die Chance, angelt sich den Ball, läuft aufs Tor zu und gegen seinen saftigen Schuß ist kein Kraut gewachsen. B. führt 2:0. Jetzt war es mit der Ruhe in und außerhalb des Spielfeldes vorbei. Die zweite Hälfte des Kampfes zu berichten erübrigt sich nach dem bisher Geschilderten. Drei Lattenschüsse unserer Elf die jedesmal das Torgehäuse der W. in den Grundfesten erschütterten, verfehlten das Ziel. So wurde die Platzelf mit einer 2:0-Niederlage noch gut bedient und zwei wertvolle Punkte gingen mit einer jubelnden B. Elf mitsamt dem Anhang ins Albtal. Das Spiel der Reservisten sah ebenfalls B. mit 4:1 als Sieger.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 19.2.: Apfel 12-33, Birnen 15-31

Kostümball der Kolpingsfamilie

Schlüßwache am Faschnachtsabend

„D'Naze un d'Kathrin „perseenlich“

D'Naze sitzt am Ofenloch, D'Kathrin stopft sei Socke noch, Do sagt d'Kathrin zu ihrem Alde: „Naze, s'isch nimme auszuhalde, Mei Hirn, des ko man a net löte, Mei Schulweisheit die geht jetzt löte, I such un kann die Stell' net finne - Auf meiner Landkart' vorn und hiline U doch, als wir's e Obrebrause Hör' i doch, wo die Kolpings' hause!“ D'Naze isch jetzt ufgewacht Un brummt zur Kathrin mit Bedacht: „Alde, du bisch doch en Besse, Hasch net im Ettlinger Amtsblatt g'lese Mir henn doch g'sagt, uf jede Fall, Gehn mir am Dienschtig in de Kolpingsball, In d'Feschnall, do isch der Verol Un wie e g'hoert hab, net allol, S'komme g'scheite Leit un a Lott'l S'kommt eventuell ohne, der heist Ott, Als Feschredner hat der sich nie bliamert, Er wird eigens d'für austaffiert, Was moinsch, Kathrin, s'g'schieht noch a Wunner D'Narr steigt a vum Brunne runner, Er geht mit dem Redner „perseenlich“ vor Un holt en ab vorn Feschnallator. Mit de Musik nach dem Narrhallamarsch Wird net marschert, aber net so rasch, D'Narr hopft plötzlich in die Heh' Auf's Wohl vom Herrenkomitee De Marsch wird dann verstumme Se klatschet und winket überall Zu Ehre uf den Kolpingsball Un tun dreifach kräftig summe!“ Summ - - - Summ - - - Summ - - -

Der große Bürgerball der Wasengemeinde

steigt am Faschnachtsabend im Bundesgockler. Dieses Jahr werden sich die Mauern des ehrwürdigen Rathauses biegen, denn es gibt Kontra, Re in rauhen Mengen. Die von der Bolgermoischerwahl bestens bekannte Kapelle spielt zum Dauertanz. Der ganze Wasen trifft sich im Bundesgockler mit Fremde und Reigloffe. Es herrscht Stimmung und Humor beim Bürgerball.



Kunst und Künstler in Frankreich

Tonfilm-Abend

- 1. Vincent van Gogh - 2. Rodin
3. Evangelium in Stein. Eine Verfilmung des Lebens Christi unter Verwendung der Statuen an den Toren französischer Kathedralen.
4. Ballett der „Santons“. Getanzt vom Ballett der Pariser Großen Oper.
5. Bekanntgabe des Reiseprogramms der Studienfahrt nach Paris am Pfingsten 1952.
Freitag, 22. Februar, 20 Uhr, Aula
Eintritt frei!



DANKSAGUNG - STATT KARTEN
 Beim Heimgang meines lieben Mannes
Leo Weis
 wurden uns so viele Beweise der herzlichen Anteilnahme bekundet, wofür ich hiermit allen meinen besten Dank sage. Insbesondere danke ich für den ehrenvollen Nachruf am Grabe durch die Direktion und die Arbeitskollegen der Maschinenfabrik Lorenz A.-G.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Josefine Weis Wwe.
 Ettligen, den 22. Februar 1952



Kopfschuppen Kopfjucken Haarausfall
 beseitigt überraschend die Ottve-Methode. Nur erhältlich Friseurgeschäft Georg Jäger, Ettligen, Rheinstraße 26

Sfc. John D. Mc Nenly
Hannelore Mc Nenly
 geb. Nissel
 23. Februar 1952
 Michigan / USA - Ettligen, Dörnigweg 6
 Trauung: 11.30 Uhr Herr-Jesu-Kirche - Feier: Gasthaus zum Alten Fritz

Billige Frisch-Eier
 von 21 - 24 Pfg.

Frau Bergelt
 auf dem Wochenmarkt
 Stand neben d. Pferdemezger

Am Samstag morgen ab 8 Uhr wird

la Mastfleisch
 das Pfund zu DM 1.50 ausgehauen. Durlacher Str. 5

VERLOREN

Flüchtling Franz hat 50.- DM verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselben in der EZ abzugeben.

Pachtverträge
 sind wieder zu haben bei
 Buchdruckerei A. Graf

Suchen Sie eine Straße in Ettligen?
 Dann schauen Sie auf dem Stadtplan nach, der zum Preis von 30 Pfennig in der Druckerei A. Graf erhältlich ist.

1951er
St. Martin Goldmorgen
 Literflasche DM 1.40
Karl Springer, Weinhandlung, Fernruf 37527

Gottesdienst-Ordnung für die Pfarrgemeinde Herz-Jesu

4. Sonntag im Monat Februar (Quinquagesimä) 24. Februar
 Samstag nachmittag von 4 Uhr an Beichtgelegenheit für die männliche und weibliche Pfarrjugend und Jungmänner und Jungfrauen. Ebenso abends ab 8 Uhr 5 Uhr Rosenkranz.
 Sonntag: 1/7 Uhr Beicht. 7 Uhr Singmesse mit Gemeinschaftsgottesdienst und Generalkommunion für die Pfarrjugend und Ansprache. 1/10 Uhr Kindergottesdienst mit Kindermission. 1/10 Uhr Predigt und Amt mit Ausstellung der hl. Kommunion. predigt und Ausstellung der hl. Kommunion. 1/12 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 1/12 Uhr Christenlehre für die Jungmänner. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 1/3 Uhr 3. Ordensversammlung am Franziskusaltar mit Vortrag und Andacht.
 Siedlung: 9 Uhr Singmesse m. Pred.
 Wochengottesdienste: Täglich 3 hl. Messen: 1/4, 7 und 8 Uhr. Am Dienstag u. Freitag ist der Schülergottesdienst 1/8 Uhr. Montag um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauenwelt in der Muttergotteskapelle mit Ausstellung der hl. Kommunion am Marienaltar. Am Mittwoch um 1/6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend und um 8 Uhr für die Pfarrkinder aus dem Osten. Jeden Abend um 5 Uhr Rosenkranz in den Anliegen der Pfarrgemeinde und der gesamten Kirche. Am Donnerstag nachmittag

um 5 Uhr hl. Stunde vor ausgesetztem Allerheiligsten. Daran anschließ. Beichtgelegenheit. Brautleute, die samstags getraut werden, benutzen im allgemeinen die Beichtgelegenheit am Donnerstagabend um 1/2 Uhr zur Ablegung ihrer Hochzeitsbeichte.

Gottesdienstordnung vom 25. Februar - 1. März 1952

Montag, 25., 1/4 Uhr hl. Messe Aloys u. Amalie Klaschka und Kinder und Walburga und Josef und Wilhelmine Rutschmann. 7 Uhr Seelenamt Ida Steinle, 8 Uhr hl. Messe der Familie August Fischer u. Erwin Schwarz und Alfons Keuler.

Dienstag, 26., 1/4 Uhr 2. Leichenopfer Karoline Weiler, 1/8 Uhr hl. Messe Josef Reichert und Frau Luise Kunz, 8 Uhr 2. Leichenopfer Wilhelmine Böhringer.

Donnerstag, 28., 1/4 Uhr 1. Leichenopfer Anna Kern, 8 Uhr hl. Messe Maria Gießle und Valentin Hölle.

Freitag, 29., 1/4 Uhr 1. Leichenopfer Margarete Bistror, 1/8 Uhr hl. Messe in den Anliegen des Antoniusopferstockes, 8 Uhr hl. Messe für Anton und Magdalena Niederführer und Tochter und der Familie Erle.

Samstag, 1.3., 1/4 Uhr hl. Messe M. Reichert und Ehefrau Veronika und Hans und Gerhard Reischmann, 7 Uhr Josef und Anton Lauinger und Eltern und Johannes Karle.

Wenn geheiratet wird...

Den **Festanzug** aus Qualitätsstoffen in Maßkonfektion oder Maßarbeit liefert Ihnen kurzfristig

GUSTAV BOLLIAN
 Fachgeschäft für Herrenkleidung · Ettligen, Leopoldstr. 27, I. H. Joh. Seiter

Eheschließungen
 vom 1. bis 31. Januar 1952

H. Gotthilf Habisreitinger Freudenstadt, Ringstr. 56 und Edith Margarete Bertsche, K.-Springer-Str. 1

Edward Joseph Müller, Rheinlandkaserne und Hannelore Lisbeth Giese, Schloßgartenstr. 17

Werner Franz Alois Bau-reithel, Mühlenstraße 39 und Maria Magdalena Vogel, geb. Frank, Seminarstr. 6

Lothar Arnold Ochs, Ettligen-Spinnerei und Hermine Stefanie Klein, Ettligen-Spinnerei

Rudolf Josef Schneeweis, Tulpenweg 8 und Hildegard Patri, Tulpenweg 8

Helmut Rich. Glasstetter, Thomastr. 5 und Hildegard Rabolt, Thomastr. 5

Heinrich Josef Theodor Marschar, Gutleuthausstr. 12 und Klara Walburga Zipfel, Gutleuthausstr. 12

Anton Robert Zipfel, Gutleuthausstr. 12 und Leopoldine Olbort, Gutleuthausstr. 12

Mercedes
 Alleinverkauf
Schuhhaus OTTO RISSEL

Hochzeitsaufnahmen
 in bewährter Ausführung liefert
FOTO-HÖPFNER
 Ettligen, Rastatter Straße 1
 Ausführung sämtlich. Fotoarbeiten. Foto-Apparate u. Zubehör i. großer Auswahl

Nähmaschinen
 für Gewerbe und Haushalt
 Gritzner, Haid- u. Neu und Pfaff
EMIL PFAADT
 Seminarstraße 6, Telefon 608
 Ausführung sämtlicher Reparaturen

Blumen
 von
GÄRTNEREI SCHLAGER
 Durlacher Str., Telefon 206

Verlobungs-Karten und Vermählungs-Karten
 geschmackvolle Ausführung bei billigen Preisen empfiehlt
 Buchdruckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5

Ausstatter Artikel

In bewährten Qualitäten
A. STREIT · ETTLINGEN

Ihre Möbel
 Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer-Büfets, Combischränke formschön, schon zu niederen Preisen werden Ihnen Freude bereiten aus dem bekannten Fachgeschäft

Emil Gros Ettligen - Schöllbronner Straße 37
 Ruf 37 188 · Möbelsparen Spark. · W.K.V. · B.B.B.

CAPITOL Freitag 20 Uhr, Samstag 22 Uhr
Frauen im gefährlichen Alter
 Der Roman einer unverstandenen Frau. Ein Eheschicksal
 Samstag - Dienstag der romant. Farbfilm **Der Seeräuber**
 Maureen O'Hara, Tyrone Power, G. Sanders
 Sa. 17.30, 19.45, So. 15.00, 17.30, 20.00, Mo. u. Die. 20.00 Uhr

ULI Freitag bis Montag **Jetzt schlägt 13** Eine sehr lustige Angelegenheit, Theo Lingen, Hans Moser werden steckbrieflich gesucht, da laßt man Tränen
 Freitag 18.15, 20.30, Samstag 17.00, 19.15, Sonntag 14.00 u. 16.00 Uhr, Montag 18.15 Uhr.

Samstag 21.30, Sonntag 18.15 und 20.30, Montag 20.30 Uhr
 Dienstag 18.15 und 20.30 Uhr **Toselli-Serenade**
 Die Liebesgeschichte der Prinzessin Luise von Sachsen mit Dan. Darrieux, Ros. Brazzi

Gesang- und Sportverein Ettligen-Spinnerei
 Kommenden Samstag, den 23. Hornung
Großes Faschings-Treiben
 im „Spiegelsaal“ der Spinnerei
 Saalöffnung 18.30 Beginn 19.01 Uhr

Gasthaus z. Wilden Mann
 Am Samstag, den 23. Februar 1952 ab 20.00 Uhr
Faschings-Unterhaltung
 Es laden freundlichst ein OTTO SCHWAAB UND FRAU

HOTEL FISCHWEIER
 Samstag, den 23. Februar 1952 ab 19.31
Faschings-Ball
 Es ladet freundlichst ein FAMILIE-MAIER-RAU

Ansichtspostkarten
 von Ettligen in schönen Motiven empfiehlt
 Druckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Str. 5

BEKANNTMACHUNGEN

Arbeitsamt Karlsruhe (offene Stellen)

1 Bogendruckerei, Farbendrucker, Alter bis 45 Jahre	technische Zeichner
1 Stahlweiser, mit mehrjähr. Erfahrung und Praxis für mittel-schwere Tuchwebstühle, Schöner-Schwaben-System	2 Gerüstungsgraphen, perf. in engl. Kurzschrift und Maschinenschreiben
1 Lederzuschnider, f. Bekleidung und Schuhe, nur tüchtige Kraft	2 Feinwerkverleiher
1 Blechner-Installations-Meister, ledig, 40-50 Jahre	1 Fischverleiher
1 Uhrmachermeister-Meister, 1. Kraft	1 Kaufm. Angestellter aus der Manufakturbranche
1 Kfr.-Handwerker (Fordspecialist), ledig, bis 35 Jahre	1 Vertreter
Einige Feinmechaniker für Glashütter Uhrenfabrik	1 Tankwart
1 Einrichter für Stanzerei	1 Lohnbuchhalter für Industriebetrieb
2 Fernmelde-Monteur, Telefon- und Signalbau	1 Kaufm. Angestellter (Telefonist)
1 Dreher für Hauptlagerbohrwerk	2 Großsenkblätter
2 Universal-Fräser, erste Kräfte	einige gute Bedienung, für Auhille
1 Einrichter für Bohr- und Fräseerei	2 Klüschhüllen für Restaurant, Kost u. Wohn-im-Haus, Lohn netto 80-90 M
1 Auto-Elektriker, bis 27 Jahre, ledig aus Karlsruhe	1 Restaurationsküchen, bis 50 Jahre
1 Ass.-Rechner, bis 27 Jahre, ledig aus Karlsruhe	2 Büttelfängerinnen
1 Pflanzenleger nach Grenzsch, Dauterstellung, nur gute Kraft, nicht über 25 Jahre	1 Bedame, bis 30 Jahre, g. aussehend und gute Garderobe
1 Illustrations- und Farbendrucker	1 perfekte Seidennaht für Adlerstick
1 Schweizerbögen	1 perfekte Friseur für Damen salon
1 Vulkaniseur, gelehrte Kraft, aus Karlsruhe und Umgebung	1 perfekte Korsettmaschinellerin
1 Bohrleistungsmechaniker	1 Kosmetikerin
1 Werkzeugkonstrukteur (optisch)	1 perfekte Lederhandschuhstapperin, für Wohngelegenheit wird gesucht
1 junge Elektroingenieur MTL	1 jüngere Direktrice, die selbständig Schritte machen u. Muster entwerfen kann
1 Hochleistungsingenieur TH	1 Costumistrierin (Neubürger)
1 Kalkulator (Feinmechanik)	1 perfekte Modistin
	1 jüngere Modistin
	1 jüngere Konfektionsverleiherin
	1 Expedientin mit Bürokenntnissen
	1 Schreibverleiherin, erste Kraft
	1 Papierwarenverleiherin
	1 junge Stenotypistinnen f. Industrie u. Behörde
	1 Büroangeführin mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendprechtstunden eingeführt, und zwar mittwochs von 17 bis 16 Uhr.

Umschau in Karlsruhe

Kirche begrüßt Spielbankverbot
 Karlsruhe (Sw). Der Landesbischof der Vereinigten Evangelisch-Protestantischen Landeskirche Badens, D. Bender, hat in einem Schreiben an Ministerpräsident Dr. Maier den Beschluß des Landtags, die Errichtung von Spielbanken zu verbieten, begrüßt. Er sehe allerdings nicht ohne Sorge, daß sich die hinter den Spielbanken stehenden kapitalistischen Interessenten mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben wollten und mit formalrechtlichen Einwürfen das vom Landtag beschlossene Gesetz zu Fall zu bringen suchten. Nur ein Bundesgesetz könne hier endgültig Klarheit schaffen.

Spielleidenschaft führte ins Gefängnis
 Karlsruhe (Sw). Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte eine 39jährige geschiedene Frau zu 6 Monaten und einen 65jährigen Mann aus Karlsruhe zu vier Monaten Gefängnis sowie beide zu je 125 DM Geldstrafe wegen Betrugs, Untreue und Unterschlagung. Die Angeklagten betrieben gemeinsam in Karlsruhe einen Verkaufstand, in dem sie monatlich etwa 4000 DM umsetzten. Im Jahr 1949 besuchte die angeklagte Frau erstmals einen Spielklub und gewann. Dieser Gewinn verleitete sie, regelmäßig nach Geschäftsschluß ihr Glück am Spieltisch zu versuchen. Es dauerte nur wenige Monate, bis sie, zumal da sie Falschspielern in die Hände fiel, 5000 DM eingebüßt hatte. Ihre finanziellen Schwierigkeiten versuchte sie durch unredliche Geschäfte auszugleichen, bei denen ihr der Mitangeklagte half. Sie bezog Waren auf Kredit und auf Kommission, ohne sie abzurechnen, gab ungedeckte Schecks in Zahlung und erschwindelte sich mehrere Darlehen.

Karlsruher Standesamt stark beschäftigt
 Karlsruhe (Sw). Mit 2064 Eheschließungen im vergangenen Jahr ist in Karlsruhe die höchste Eheschließungsziffer nach dem Kriege festgestellt worden. Die Zahl der Eheschließungen erhöhte sich gegenüber dem Jahr 1950 um 158. Bezeichnend war, daß die Zahl der zwischen ausländischen Männern und deutschen Frauen geschlossenen Ehen gegenüber dem Jahr 1950 um zehn Prozent auf 85 zurückgegangen ist.

Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung
 Karlsruhe (Sw). Ein amerikanisches Gericht verurteilte in Karlsruhe einen 29-jährigen Angehörigen der Karlsruher Arbeitsbehörden wegen fahrlässiger Tötung zu sieben Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte im Januar mit einem schweren US-Armeelastkraftwagen einen Radfahrer gestreift. Der Radfahrer war dabei unter den LKW geschleudert und tödlich verletzt worden.

Aus der badischen Heimat

Großfeuer in Mannheim-Sandhofen Rohmaterialien
 Im Werte von 2 Millionen DM verbrannt
 Mannheim (Sw). Auf dem Gelände der „Vereinigten Jutespinnereien und Webereien AG“ in Mannheim-Sandhofen brach am Donnerstag gegen sechs Uhr morgens aus noch unklaren Gründen ein Großbrand aus, dem eine Lagerhalle mit Rohmaterial zum Opfer fiel. In der Halle sollen rund 4000 Ballen Jute untergebracht gewesen sein. Der Schaden beläuft sich nach bisher noch nicht bestätigten Schätzungen auf etwa zwei Millionen DM. Bis zum Mittag konnte das niedergebrannte Gebäude von Löschzügen der Mannheimer Feuerwehr abgeräumt werden. Die Löscharbeiten werden aber voraussicht-

lich noch mindestens einen Tag in Anspruch nehmen, da das Feuer innerhalb der Ballen ständig weiterschweift. Als Ursache des Brandes werden Kurzschluß oder Selbstentzündung angenommen.

Hirschkuh flüchtete in den Kuhstall
 Hundsbach, Murgtal (Sw). Vom Hunger getrieben hat sich im Kuhstall des Gasthauses „Zum Löwen“ in Hundsbach eine Hirschkuh eingefunden. Sie gelangte durch die offenstehende Tür in den Stall und begab sich sofort an die Futterkrippe. Die Kuh ließ sich auch durch den Besitzer des Anwesens nicht verschrecken, der über den unerwarteten Zuwachs in seinem Stall nicht wenig erstaunt war. Die Wirtsleute betrachten die Hirschkuh nunmehr als „Wintergast“ und verneigen sie zusammen mit den anderen Stallbewohnern.

Freiburg. Das Erzbischöfliche Missionsinstitut in Freiburg kann auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Es wurde von dem Freiburger Erzbischof Thomas Nörber als Katholisches Missionsinstitut für die Erzdiözese Freiburg“ gegründet.

Neun Parteien treten bei der Wahl auf

Meldeschluss für die Landes-Ergänzunglisten

Stuttgart (Sw). In den drei südwestdeutschen Ländern Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden lief am Donnerstag die Frist für die Einreichung der Landesergänzunglisten zur Wahl der Verfassunggebenden Landesversammlung ab. Neun Parteien haben Landesergänzunglisten eingereicht: CDU, SPD, DVP (FDP), KPD, DG-BHE, DG, Zentrum und SRP.

In Württemberg-Baden hatten bis Meldeschluss sieben Parteien, und zwar die Sozialdemokratische Partei (SPD), die Christlich Demokratische Union (CDU), die Demokratische Volkspartei (DVP/FDP), die Deutsche Gemeinschaft/BHE, die Kommunistische Partei (KPD), der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten/BHE (Richtung Kraft), und die Sozialistische Reichspartei (SRP) Wahlvorschläge eingereicht. Der Landeswahlschluß für Württemberg-Baden wird die Vorschläge in einer Sitzung am Freitag prüfen.

In Württemberg-Hohenzollern haben sechs Parteien, die Christlich-DEMOKRATISCHE UNION (CDU), die Sozialdemokratische Partei (SPD), die Freie Demokratische Partei (DVP/FDP), die Kommunistische Partei (KP), der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) und die Deutsche Gemeinschaft (DG) ihre Landesergänzungliste eingereicht. Fünf der an der Wahl teilnehmenden Parteien haben in allen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt. Lediglich die Deutsche Gemeinschaft kandidiert nur in einigen Wahlkreisen. Die endgültige Feststellung über die Zulassung der Vorschläge trifft der Landeswahlschluß am kommenden Dienstag.

Im Lande Baden haben ebenfalls sechs Parteien Vorschlagslisten eingereicht, und zwar die badische CDU, SPD, KPD, badisches Zentrum und BHE. Die „Sammlung zur Tat — unabhängige Partei“, die ursprünglich auch einen Wahlvorschlag einreichen wollte, hat dem südbadischen Innenministerium mitgeteilt, daß sie mit Rücksicht auf die große Zersplitterung der Parteien selbst keine Kandidaten benennen wolle. Sie wolle die produktive Arbeit der Verfassunggebenden Landesversammlung nicht gefährden. Mit Ausnahme des Zentrums haben die genannten Parteien in allen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

Zum gleichen Zeitpunkt wie die Landesergänzunglisten waren in den drei Ländern auch die Kreis-Wahlvorschläge der einzelnen Parteien einzureichen. Diese Vorschläge werden von den Kreis-Wahlausschüssen geprüft und dann an die jeweiligen Innenministerien weitergeleitet, die dann die Wahlvorschlä-

Wird der Bodensee zur Wiese?

Die Geschiebeaufschwemmungen des Rheins
 Überlingen (Ind). Professor Dr. Auerbach, der Leiter der Bodenseeforschungsanstalt in Konstanz, hat auf der Jahreshauptversammlung des nach dem Kriege neuerstandenen Internationalen Bodenseeverkehrsvereins erklärt, der Bodensee werde, in etwa 15 000 Jahren durch die Geschiebeaufschwemmungen des Rheins, der bekanntlich wie ein Strom im See den ganzen Bodensee durchfließt, aufgefüllt sein. Anstelle der schimmernden Wasserfläche werde dann eine riesige grüne Wiese das Auge der Besucher umfassen. Bis dahin gelte es jedoch, der zunehmenden Verschmutzung des heute noch verhältnismäßig reinen Alpensees durch städtische und industrielle Abwässer mit internationalen Maßnahmen aller drei Uferstaaten vorzubeugen. Davor hänge unter anderem die Durchführung des in letzter Zeit viel diskutierten Planes einer Trinkwasserversorgung für ganz Südwestdeutschland aus dem Bodensee ab.

Leset die Ettliger Zeitung

listen Zusammenstellen. Es besteht die Möglichkeit, daß in den Wahlkreisen Vorschläge von Wählergemeinschaften oder Splittergruppen eingereicht werden, die keine Landesergänzunglisten vorgelegt haben. Dadurch kann sich die Zahl der an der Wahl teilnehmenden Parteien oder Wählergruppen geringfügig erhöhen.

Prof. Metz kämpft um sein Recht

Konflikt um einen Lehrstuhl
 Freiburg (Sw). Der frühere Inhaber des Lehrstuhls für Geographie an der Universität Freiburg im Breisgau und geographische Expertise für den südwestdeutschen Raum, Professor Dr. Friedrich Metz, beabsichtigt, im kommenden Sommersemester seine Lehrtätigkeit wieder aufzunehmen. Metz will über „Allgemeine Wirtschaftsgeographiestandorte der Industrie“ und, für Hörer aller Fakultäten, über „Südwestdeutsche Landschaften“ lesen. Außerdem will er Lehrausflüge für Fachgeographen veranstalten. Die Universität Freiburg hat noch keine Entscheidung getroffen. Um den Lehrstuhl für Geographie ist in

letzter Zeit ein Konflikt entstanden, nachdem der Lehrstuhl im vergangenen Jahr mit dem früheren Ordinarius für Geographie an der TH Danzig, Professor Krentzberg, besetzt worden war. Professor Metz, ehemaliger Rektor der Universität Freiburg und Direktor des Alemannischen Instituts, war 1945 von der damaligen französischen Militärregierung ohne Angabe von Gründen und gegen den Einspruch der Universität entlassen worden. Im März 1951 hatte ihn eine Spruchkammer vollständig entlastet. Daraufhin hatte Metz in mehreren Schreiben an die Universität und das Kultministerium die Rückkehr auf seinen früheren Lehrstuhl und die Wiedergutmachung der erlittenen finanziellen Nachteile verlangt. Nach Angaben von Metz bewilligte ihm die französische Militärregierung im Jahre 1947 eine Teilpension von 75 Prozent des Grundgehalts, die 1949 von der badischen Regierung in eine Unterhaltsbeihilfe von nur 40 Prozent der Grundbezüge umgewandelt worden ist.

Die Universität hatte ursprünglich beabsichtigt, Professor Metz nach seiner politischen Entlastung wieder auf den Lehrstuhl für Geographie zu berufen. Dann traten jedoch Schwierigkeiten auf, die nach Meinung von Professor Metz mit der Frage des Südweststaates im Zusammenhang standen, für den sich dieser ausdrücklich eingesetzt hatte. Metz ist unter anderem Verfasser des Buches „Ländergrenzen im Südwesten“. In einem Schreiben an den Rektor der Universität hatte Metz von einem „politischen Racheakt“ gesprochen und die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt, der die angeblich widerrechtliche Besetzung des Lehrstuhls für Geographie klären sollte.

Der derzeitige Rektor der Universität, Professor Dr. Vincke, erklärte in einem Antwortschreiben, das Eintreten von Professor Metz für den Südweststaat habe die maßgebenden Stellen nicht beeinflusst. Metz habe jedoch durch „maßlose Ausfälle“, die seine wissenschaftliche und pädagogische Arbeit in ein schlechtes Licht gestellt hätten, die bereits in Aussicht stehende Ernennung zum Ordinarius selbst durchkreuzt. Staatspräsident Wohleb wies in seiner Eigenschaft als Kultminister darauf hin, daß sich das Unterrichtsministerium in jedem Falle das Recht der freien Wahl unter den für eine Ernennung vorgeschlagenen Kandidaten vorbehalten müsse. Nach einer positiven Entscheidung der Universität würde Professor Metz nicht als Ordinarius lesen, sondern auf Grund des Dozentenrechts, das emeritierte und pensionierte Professoren besitzen.

Beschwerde gegen Spesenverordnung

Bund der Steuerzahler erhebt Klage

Stuttgart (Sw). Das Präsidium des Bundes der Steuerzahler hat im Auftrag einiger Unternehmer beim Bundesverfassungsgericht gegen die durch das Einkommensteuer-Ergänzungsgesetz der Bundesregierung gegebene Ermächtigung, eine Rechtsverordnung zu erlassen, Verfassungsbeschwerden erhoben.

Nach Ansicht des Präsidiums verstößt die durch das Gesetz gegebene Ermächtigung gegen den Artikel 90 des Grundgesetzes, da durch diese Gesetzesbestimmung wohl der Zweck der Ermächtigung, im gewissen Sinne vielleicht auch der Inhalt, keineswegs aber das Ausmaß, also die Grenzen der gesetzlichen Ermächtigung, bestimmt seien. Auch die auf Grund dieser Ermächtigung von der Bundesregierung erlassene Spesenverordnung sei verfassungswidrig, da sie die im Grundgesetz als unantastbar erklärte Menschenwürde und das in Artikel 14 gewährleistete Eigentum verletze.

Nach der Verordnung dürfen Spesen für die Bewirtung in- und ausländischer Geschäftsfreunde nur dann steuerlich abgezogen werden, wenn sich die Bewirtung im Rahmen der durch die Verordnung gezogenen Grenzen

hält und in einer Gaststätte erfolgt. Für inländische Geschäftsfreunde ist eine Summe von 10 DM täglich, für Ausländer eine solche von 30 DM täglich als Grenze festgesetzt. Damit die Bewirtungsausgaben von den Betriebsausgaben abgesetzt werden können, muß der Geschäftsmann nicht nur Ort, Tag und Anlaß der Bewirtung, Gesamtbetrag der Rechnung und die gelieferten Genußmittel nach Art, Menge und Preis, sondern auch Name und Anschrift des Bewirteten — bei Ausländern auch Inlandanschrift — mit der Firma des Unternehmens und gegebenenfalls dem Namen des Arbeitgebers dem Finanzamt mitteilen. Außerdem muß der Gaststätteninhaber oder sein Betriebsleiter eine auf den Namen des Einladenden lautende Quittung unterzeichnen. Falls dem Geschäftsmann die Feststellung der Namen und Anschriften seiner Geschäftsfreunde „nicht zugemutet werden kann“, dürfen — auch bei ausländischen Geschäftsfreunden — je Person nur zwei Mark täglich, abgesetzt werden. In diesem Verfahren sieht das Präsidium des Bundes der Steuerzahler eine Verletzung der durch das Grundgesetz geschützten Menschenwürde.



Copyright by Carl Duncker, Berlin, durch Verlag v. Graber & Gög, Wiesbaden

(38. Fortsetzung)

„Aber Breest erwiderte Ihre Zuneigung nicht!“
 Die Edzard ließ eine lange Pause verstreichen, als sinne sie jener fernen Zeit nach. „Er hatte nur Augen für die Angiolina. Leider...“

Der Kriminalrat überlas wieder den Bericht Knauers, aus dem so wenig zu ersehen war. „Sie kannten auch Thomas Holten gut, nicht wahr?“

„Ja.“
 „Wissen Sie schon, daß Holten verhaftet ist?“

Die Edzard strich sich schnell die Locken zurück, die ihr ins Gesicht hingen. „Wegen der Angiolina?“ Sie lachte groll auf. „Ich will beschwören, daß Holten genau so unschuldig ist wie Peter Breest. Ich habe Orlando doch gestern alles erzählt.“ Sie sprang auf. „Ja — wissen Sie denn das nicht? Ich denke, Sie haben alles von dem Spitzel erfahren, den Sie ins Hotel...“

„Möchten Sie sich“, unterbrach Riedler Alette scharf, „Kriminalassistent Knauer ist kein Spitzel. Er hat pflichtgemäß seine Ermittlungen angestellt. Selbstverständlich kenne ich die ganze Geschichte, die Sie erzählt haben. Aber ich würde sie jetzt von Ihnen zu hören. Sie werden Ihre Aussage vor Gericht beidnen müssen. Glauben Sie nicht, uns länger täuschen zu können.“

Die Drohung prallte an Alette ab. Sie wurde wieder spathisch. Ruhig ließ sie sich auf den Stuhl nieder und schlug die schlanken Beine übereinander. „Ich will beidnen, daß ich die Schulreiterin Angiolina und Holten zusammen gesehen habe. Ich bin ihnen nachgeschlichen. Angiolina und Peter Breest hatten Streit in der

Kantine meines Vaters gehabt... Heute verstehe ich mich nicht mehr. Aber damals meinte ich wohl, Peter Breest und ich könnten doch noch zusammenkommen. Ich war wie blind... Unbemerkt verließ ich die Kantine, in der Hoffnung, Peter Breest allein zu treffen. Aber ich traf ihn nicht.“

Nur Holten sah ich auf der nachtdunklen Via Caracciola.“ Die Edzard sah jetzt unbeweglich die Gegenwart entgilt ihr Ihre Lider waren halb geschlossen. „Wenn man eifersüchtig ist, hat man die sinnlosesten Einfälle. Ich bemerkte, daß die Angiolina aus einer Seitengasse auf Holten zukam. Es sah aus, wie eine Verabredung... Ich folgte den beiden ungesehen... Ich hatte Angiolina und hoffte, daß sie Peter betrog... Sie gingen zum Monte Posilipo hinauf. Die beiden bilckten sich nicht ein einziges Mal um, so sehr redeten sie aufeinander ein... Ach, wenn ich doch umgekehrt wäre, aber die Eifersucht trieb mich vorwärts. Thomas war ein langweiliger Junge, aber er hatte doch wohl Feuer gefangen... Am Rande eines Abhangs blieben sie stehen, und er wollte sie umarmen. Aber die Angiolina lief von ihm fort.“ Gequill wiegte die Edzard den Kopf hin und her. „Ach — ich höre noch manchmal den Schrei, den sie ausstieß, als das lose Geröll unter ihren Füßen nachgab und sie in die Tiefe stürzte.“

„Als Sie das Unglück sahen, fühlten Sie da nicht die Verpflichtung in sich, zu helfen?“

Alette machte eine wegwerfende Handbewegung. „Wie hätte ich helfen können? Ich war wie gelähmt. Entsetzt sah ich noch, wie sich Holten den Abhang hinuntergleiten ließ. Dann verdrängte die Angst in mir alles andere. Ich lief nach Hause und war froh, als ich in der Kantine ankam, in der niemand mein Fortsein bemerkt hatte, denn der Clown Valenci gab was aus.“

Erregt stand Riedler auf. „Und obwohl Sie wußten, daß Peter Breest nicht die geringste Schuld traf, obwohl Sie ihn liebten, wie Sie selbst gesagt haben, meldeten Sie sich nicht als Zeugin vor Gericht?“

Einen Herzschlag lang flammten die Augen der Edzard auf. „Vielleicht wissen Sie nicht,

was es heißt, übersehen zu werden. Ich liebe ihn und hätte ihn zugleich. Jeden morgen, solange der Prozeß dauerte, war ich unter den Zuhörern im Gerichtssaal. Ja — ich suchte Peter Breests Blicke — ich lächelte ihm zu. Wenn er ein einziges Mal mein Lächeln erwidert hätte, ich wäre aufgesprungen und hätte gerufen: Er ist unschuldig! Ich kann es bezeugen!“

Riedler wandte sich von ihr ab. Er verschränkte die Hände auf dem Rücken und ging im Zimmer auf und ab. Man konnte keinen Zweifel in die Aussagen der Edzard setzen. Sie deckten sich ganz genau mit dem, was Holten gestanden hatte. Der Tod der Schulreiterin war ein Unglücksfall. Aber wie kam dann Thiele dazu, Holten zu erpressen?

„Wenn Sie die Geschichte dem Thiele so und nicht anders erzählt haben, wie konnte er sie dann zu Erpressungen benutzen?“

„Thiele“ Verächtlich lehnte sie den Namen. „Thiele gab sich den Anstrich eines Biedermannes. Auch ich habe ihn dafür gehalten. Bis zu dem Augenblick, als ich mir alles vom Herzen heruntergeredet hatte. Da zeigte er sein Fuchsgesicht. Welch seltsamer Zufall, daß sich Holten und Breest getroffen haben“, sagte er und lachte hämisch. „Ich werde die beiden doch aufklären müssen. Auf so etwas verstehe ich mich.“ Mehr sagte er nicht. Ich weiß auch nicht, was er getan hat, nur daß er noch in der gleichen Nacht einen Brief nach Italien schrieb.“

„Sie können für heute gehen, Fräulein Edzard“, sagte Riedler kurz. Fast erschrocken erhob sich Alette. „Ja“, erwiderte sie verwirrt. „Ich gehe.“ Ah läge die Last auf ihren Schultern, neigte sie den Kopf vor und ging rasch hinaus. Ohne ein Wort erteilte sie an Frau Spiekermann und Geisselbrecht vorbei, die Treppe hinunter, und aus dem Hause.

Die Spiekermann hatte sich noch nicht von ihrem Erstaunen über dieses sonderbare Benehmen der Barfrau erholt als ein Beamter ihren Namen rief. Sofort erhob sie sich und warf Geisselbrecht einen drohenden Blick zu. Der Mixer sah sie mit ernsten Augen an und umgriff mit der Hand seinen Mund. Vielleicht deutete sie dies als ein Zeichen, daß sie schwe-

gen sollte. „Nein, ich werde alles sagen, was ich weiß.“ Ihre Stimme war so aufdringlich, daß der Beamte jedes Wort verstehen mußte. Dann rauschte sie zum Kriminalrat hinein.

Noch ehe Riedler ein Wort äußerte, plapperte Frau Spiekermann los. „Nein, so etwas, Herr Rat! Mir einen Beamten in mein ehrbares Hotel zu schicken, unter der Vorspiegelung, er sei ein Steuermann. Ich weiß nicht, ob ich mir das gefallen lassen muß. Ich werde mich beschweren. Noch nie ist in meinem Hotel...“

„Worum haben Sie mir verschwiegen, daß Sie sich so schlecht mit Ihrem Mixer Geisselbrecht vertragen?“ schnitt Riedler den Redestrom ab. Verblüfft schwieg die Spiekermann. „Er will ja fort von mir, der Herr Geisselbrecht. Er hat ein Schiff bekommen! Fünf Jahre hat man ihn herausgefüttert, hat sich von ihm schikanieren lassen, hat sich...“

Der Zeigefinger Riedlers pochte hart auf die Tischplatte. „Beantworten Sie meine Fragen. Bestand eine Rivalität zwischen Geisselbrecht und Thiele? Hatten die beiden Streit?“

Einige Sekunden lang überlegte sie. Riedler hatte das deutliche Empfinden, daß sie alle Gedanken sammle, um den ihr jetzt verhassten Mixer zu treffen. „Ja!“ stieß sie hervor, „er hatte Streit mit Thiele. Er war eifersüchtig auf ihn. Lieber Gott, als ob er sich je mit Thiele hätte vergleichen können. Thiele war ein reiner, lebenswürdiger Mensch, ein Kavalierr Hochgebildeter... Streit hat er ganz bestimmt mit ihm gehabt. Als Thiele am Montagabend fort ging, da sagte er mir noch, ich sollte den Mixer entlassen, er intrigiere immer gegen ihn.“ Sie schluchzte leise und tupfte sich die Augen ab. „Na, und dann ist ihm ja Geisselbrecht auch nachgelaufen, obwohl er eigentlich gar keinen Ausgang hatte.“

Sie war enttäuscht, als Riedler aufstand und sich leicht verbeugte. „Ich danke, Frau Spiekermann. Ihre Aussage genügt mir. Sie können gehen, Frau Spiekermann.“

„Ja — aber“, schnappte die Spiekermann und schien gesonnen, noch allerlei und vieles zu sprechen. Aber der Beamte hatte bereits die Tür geöffnet. Gekränkt verließ Erna Spiekermann das Zimmer. (Forts. folgt)

Von Sonntag, den 24. Februar 1952

UNSER RUNDFUNK

bis Samstag, den 1. März 1952

Sonntag, den 24. Februar 1952

7.00	Kathol. Andacht	17.00	„Die törichten Jungfrauen“
8.45	Katholische Morgenfeier	18.30	Schöne Stimmen
9.30	„Die Millionen des Harlekin“	19.00	Olympische Winterspiele
10.30	Ballettmusik von Drigo	20.00	„Die Faschingsfeier“, Operette von Emmerich Kálmán
11.00	„Wahrheit und Irrtum in der Mathematik“	22.15	Südfunk-Tanzorchester
11.30	Robert Schumann	22.45	Olympische Winterspiele
12.00	Musik am Mittag	23.00	Im Rhythmus der Freude
13.45	Olympische Winterspiele	0.00	„Wo ist denn noch 'ne Wirtschaft auf?“
14.00	Vergnügter Nachmittag		

Montag, den 25. Februar 1952

7.00	Evang. Andacht	17.40	Südpfälzer Neck- und Kosenamen
8.15	Melodien am Morgen	18.00	„Einmal im Jahr muß man Spaß verstehen...“
9.15	Klaviermusik (Grieg, Jensen)	20.05	Viermal Strauß
10.15	Schulfunk: Die Luftbrücke	21.15	Große Prunkstimmung des Mainzer Karnevalsvereins
12.00	Musik am Mittag	22.20	Rosenmontagsball
13.45	Nachmittagskonzert	1.00	„Heute blau und morgen blau“
14.45	Zweiböhrer über Vierbeiner		

Dienstag, den 26. Februar 1952

7.00	Evang. Andacht	15.00	Zeit... (Beschw. Melodien)
8.15	„Erdlich einmal früh aufstehn“	16.15	Heut' sind wir in Schwung
9.15	Schulfunk: Rentiere aus Nordwest-Kanada	17.00	Bummsalderg, die Blasmusik ist da
10.45	„Da nahm sie einen Besen, da hat sie zugerüstet...“	17.40	Der Marktanz in Immensee
12.00	Musik am Mittag (Pfalz-Orchester Ludwigshafen)	19.00	Heut' hab' ich im Schwipseri
14.45	Nutz der Jugendprobe	20.05	Jetzt geht's rund... Karnevalistisches Kunterbunt

SUDEUTSCHER RUNDFUNK
Radio Stuttgart 528 m - 575 kHz

Gleichbleibende Sendungen
Nachr. 5.30 (W), 5.55 (W), 6.35 (W), 7.55, 9.05 (W), 12.45, 18.30 (W), 19.30, 22.00, 0.00
Südwesendeutsche Heimatpost: 6.40 (Mo-Fr)
Andacht: 7.00, 8.45 (So)
Landfunk: 8.00 (So, 9.05 (W), 11.45 (Di, Mi, Do, Sa))
Frauenfunk: 8.00 (W), 14.00 (Do), 16.50 (Di), 18.35 (Fr)
Suchmeldungen: 9.45 (W)
Kulturumschau: 11.40 (Mo, Fr)
Echo aus Baden: 13.00 (W)

Aus unserer Heimat: 13.30 (So)
Chorgesang: 14.00 (So)
Sport: 14.00 (Sa), 18.30 (Do), 19.00 (So), 21.45 (So, Sa)
Zeitgespräch: 14.15 (Sa), 19.45 (Mo-Fr)
Kinderfunk: 14.30 (So, Mi), 15.30 (Mo, Fr)
Wirtschaft: 15.45 (Mo-Fr), 18.30 (Mi)
Bühnen: 16.45 (Mo, Do, Fr) 21.00 (Di)
Mensch und Arbeit: 18.30 (Mo, Di, Fr, Sa)
Festschau: 0.05 (Mo, Di, Mi, Fr), 1.00 (So, Do, Sa)

Mittwoch den 27. Februar 1952

7.00	Evang. Andacht	17.15	Musikhochschule Stuttgart
8.15	Melodien am Morgen	18.00	Klänge der Heimat
9.15	Kleines Konzert	20.40	„Sirsau: Tod und Verkürzung“
10.15	Schulfunk: Literarische Feiertände	20.30	Schauspiel „Die Flucht“ von John Galsworthy
12.00	Musik am Mittag	21.30	Musikalische Kostbarkeiten aus drei Jahrhunderten
14.15	Unterhaltungsmusik	22.20	Zur Unterhaltung
15.00	Schulfunk: Zeitgeschehen	23.10	Kleine Nachtmusik
16.15	Kurpfälzische Hofmusik		

Donnerstag, den 28. Februar 1952

7.00	Evang. Andacht	18.00	Konzertstunde
8.15	Melodien am Morgen	17.10	Pfalz-Orchester Ludwigshafen
9.15	Unterhaltungsmusik	18.00	Klänge aus London
10.15	Schulfunk: Zeitgeschehen	19.00	Wer sendet - Sie spenden
11.15	Alexander Borodin: I. Sinfonie Es-dur	20.45	Volkswissen aus der Schweiz
12.05	Musik am Mittag (Rundfunk-Symphonieorchester)	21.30	Die phantastischen Abenteuer Harry Limes
15.00	Schulfunk: Engl., Französisch	22.20	Chormusik
15.30	Julius Hasler am Klavier	23.15	Orchesterkonzert
		0.05	Jazz im Funk

Freitag, den 29. Februar 1952

7.00	Andacht (Methodisten)	18.00	Nachmittagskonzert (Rundfunk-Symphonieorch.)
8.15	Melodien am Morgen	17.00	Froh und heiter
9.15	Klaviermusik (Chopin)	18.00	Karier. Unterhaltungsmusik
10.15	Schulfunk: Engl., Französisch	19.15	Herrmann Moster: Im Namen des Gesetzes
12.00	Musik am Mittag	20.00	Symphonieorchester (Schubert, Mozart, Beethoven)
14.00	Kalenderwettbewerb des SDR: Bekanntgabe der Gewinner	23.15	Unterhaltung und Tanz
15.00	Schulfunk: Die Wittenbergisch Nachtligall		

Samstag, den 1. März 1952

8.15	Melodien am Morgen	17.00	WIR senden - Sie spenden
9.15	Unterhaltungsmusik	18.00	Bekannte Solisten
10.15	Schulfunk: Religionsunterricht	19.05	Stuttgarter Volksmusik
11.15	Kleines Konzert	20.05	„Herrn Pfelderers Abenteuer“ mit Willy Reichert; „Beitelerstolz“
12.05	Musik am Mittag (Stuttgarter Philharmoniker)	20.50	Abendkonzert
15.00	Unsere Volksmusik	22.15	Amerik. Schlagerparade
16.00	Nachmittagskonzert	22.45	RIAS spielt auf!
		0.05	Das Nachtkonzert (Strauß)

Sonntag, den 24. Februar 1952

8.30	Evang. Morgenfeier	14.00	Harlekin und Kolombine
9.15	Katholische Morgenfeier	14.15	Froh und heiter, Beschwingte Melodien
10.30	Lebendiges Festspiel	15.30	Viel Vergnügen! Fröhliche Klänge
11.40	Zum Sonntag-Vormittag	16.11	„Aus der BÜTT!“ Große Fremdenstimmung des M. C. V.
12.00	Tübinger: Wohl bekomms! Faneta-Köchle	18.20	Kleine Abendmusik
13.30	Rheinland-Pfalz: Karneval bei uns und in der Welt	20.00	Faschings-Konzert
14.45	Nachmittagskonzert	22.20	Olympische Winterspiele
15.30	Musik nach Tisch		

Montag, den 25. Februar 1952

8.30	Evang. Morgenandacht	16.00	Grotesken
8.40	Musikalisches Intermezzo (Beethoven)	16.30	Aus der Welt der Operette (SWF-Orchester)
11.45	Freiburg: Volkstümliche Melodien	17.40	Freiburg: Narrentreiben in Nordbaden
12.15	Mittags-Konzert (Unterhaltungsochester)	18.00	Rheinland-Pfalz: „Wer soll das bezahlen?“
13.30	„Mainz funk! Bismarck!“ Originalübertragung des großen Rosenmontagszuges aus Mainz	20.00	„Karneval den Rhein entlang“
		22.20	Großer Rosenmontagsball

Dienstag, den 26. Februar 1952

8.30	Katholische Morgenandacht	15.00	Schulfunk: Lautmalerei
8.40	Musikalisches Intermezzo	17.00	Tübinger: Faneta
9.00	Schumann: Faschingschwank aus Wien	17.40	Rheinland-Pfalz: Galante Musik
9.00	Schulfunk: Ludwigshafen	17.40	Freiburg: „Narri - Narro - Faneta! Ich do!“
12.15	Mittags-Konzert (Walser von Johann Strauß)	18.00	Rheinland-Pfalz: Eine Karnevals-Fantasie
13.30	Olympische Winterspiele	20.00	Karneval in der Operette
14.00	Musik nach Tisch: „Ich bin ja heute so edel!“	22.20	Zum letzten Mal: Heult!

SUDWESTFUNK
Baden-Baden und Freiburg - 383 m
Rheinsender 295 m - Reutlingen 195 m

Gleichbleibende Sendungen
Sendebeginn: 6.00 (W), 7.00 (So)
Nachr.: 6.00 (W), 7.00, 8.00, 9.30 (W), 12.45, 17.30 (W), 22.00, 0.00
Sport: 6.00 (Mo), 17.30 (W), 18.20 (Mo), 19.30 (Mi), 22.15 (Sa), 22.20 (So)
Andacht: 6.50 (W), 8.30, 9.15 (So)
Gymnastik: 7.10 (W)
Frauenfunk: 7.20 (Di, Do, Sa), 9.00 (Mo, Mi, Fr)

Eigenprogramme der Studios: 8.10
11.30 (W), 12.00 (So), 17.40 (W), 19.00 (So)
Frage-Schulstunde: 14.20 (Mo-Fr)
Bücher: 14.20 (Sa), 16.15 (Mi)
Kinderfunk: 14.30 (Do), 15.00 (So)
Jugend: 14.30 (Di, Sa), 18.20 (Do)
Wissenschaft: 15.00 (Do), 17.00 (Mi), 22.30 (So)
Zeitfunk: 16.00 (Mo-Fr), 19.15 (Sa), 19.40 (So)

Mittwoch den 27. Februar 1952

8.30	Evang. Morgenandacht	15.15	Mozart: Requiem
8.40	Musikalisches Intermezzo (Debussy)	16.30	Song und Klang im Volkston
11.30	Freiburg: Kleines Konzert	17.00	Wissenschaft und Technik
12.15	Das Große Unterhaltungs-Orchester des SWF	17.20	Kinderfunk
13.30	Das Kleine Unterhaltungs-Orchester des SWF	17.40	Freiburg: Kleines Konzert
14.30	Schulfunk: Galileo Galilei	17.40	Tübinger: Minholts-Sextett
		18.00	Opern-Konzert des SWF-Orchesters
		21.40	Trierer Domchor
		22.20	Klaviermusik (Chopin)
		23.00	Bestenliche Weisen

Donnerstag, den 28. Februar 1952

8.30	Katholische Morgenandacht	16.45	Klaviermusik (List)
7.30	Musik am Morgen	17.40	Tübinger: Das Abenteuer des Nicolaus Federmann
8.40	Musikal. Intermezzo (Bach)	20.00	Orchester Kurt Edelhagen
9.00	Schulfunk: Galileo Galilei	20.30	Unterhaltungsmusiker von heute: Erich Röscher
12.15	Mittags-Konzert	21.00	Hörspiel: „Ein Mann verläßt seine Frau“
13.30	Musik nach Tisch	22.30	Studio-Orchest. Beromünster
14.30	Schulfunk: Hörsache Musik	23.30	Joachim Ringelblat
15.15	Musik am Nachmittag		
16.00	Kammermusik (Smetana)		
16.30	Im Flugzeug über Südamerika		

Freitag, den 29. Februar 1952

8.30	Evang. Morgenandacht	16.45	Das Große Unterhaltungs-Orchester des SWF
8.40	Musikal. Intermezzo (Händel)	17.00	Rheinland-Pfalz: Volkstanz
9.00	Mittags-Konzert	19.30	Chorgesang
12.15	Musik nach Tisch	20.00	Operettenlänge
13.30	Schulfunk: Hörsache Musik	21.00	Die großen Meister (Schumann, Pfitzner)
15.15	Musik am Nachmittag	23.15	„The Baker's Progress“, Sendung um Strawinskys neue Oper
16.00	Kammermusik (Smetana)		
16.30	Im Flugzeug über Südamerika		

Samstag, den 1. März 1952

8.30	Katholische Morgenandacht	17.40	„Aber! durch Drei!“
8.40	Musikalisches Intermezzo	18.00	Tübinger: Sie hören - Sie entscheiden (Erzähler-Westbender)
9.00	Schulfunk: Hörsache Musik	19.00	Rheinland-Pfalz: „Bei Bohneleuten“
12.15	Melodien v. Eduard Künneke	20.00	Kleines Unterhaltungs-Orch.
13.30	Musik nach Tisch	20.30	Das Leben Jacques Offenbachs
15.00	Aus der Welt der Oper	22.45	SWF bittet zum Tanz
16.00	„Sag tot!“ Wildschweinjagd im Taunus und im Schwarzwald		
16.30	Unser Samstag-Nachmittag		

WINTER OLYMPIADE

Ostler führt mit knapp einer Sekunde Vorsprung

Button wiederholte seinen Olympiasieg

Europameister Seibt (Österreich) Zweiter
Dick Button (USA) gewann am Donnerstagabend erneut die Goldmedaille im Eiskunstlauf der Herren. Damit glückte dem Favoriten die Wiederholung seines Olympiasieges von St. Moritz. Auf dem zweiten Platz folgte Europameister Helmut Seibt, Österreicher. Dritter wurde James Grogan (USA).

Der 22jährige Student Dick Button galt schon vor den Spielen als der sicherste Anwärter auf eine Goldmedaille und hatte sich bereits nach den fünf Pflichtübungen am Dienstag den entscheidenden Vorsprung gesichert.

Das offizielle Ergebnis lautet: Goldmedaille: Dick Button (USA), Platzziffer 9, 192,256 Punkte; Silbermedaille: Helmut Seibt (Österreich), Platzziffer 23, 180,144 Punkte; Bronzemedaille: James Grogan (USA), Platzziffer 24, 180,822 P. Trotz schlechter Punktzahl kann Seibt durch die bessere Platzziffer vor Grogan auf den zweiten Platz. Vierter wurde Alan Jenkins (USA), Platzziffer 40, 174,589 P.; 5. Peter Firstbrook (Kanada), 43/173,122; 6. Carlo Fassi (Italien), 50/169,822; 7. Alain Giletti (Frankreich), 63/163,233; 8. Freimuth Stein (Deutschland), 72/155,956. An dem Wettbewerb nahmen insgesamt 14 Läufer teil.

Dick Button holte sich seinen zweiten Olympiasieg in überwältigender Manier. Die schwierigsten Figuren, darunter als Höhepunkt einen doppelten Axel, schaffte er mit größter Leichtigkeit. Button lief mit Abstand die beste Kür vor seinen Landsleuten Grogan und Jenkins. Etwa der gleiche Unterschied bestand zwischen Jenkins und Europameister Seibt, der sogar noch von dem Kanadier Firstbrook übertroufen wurde. Der freie Vortrag des zwölfjährigen Alain Giletti (Frankreich) wurde fast so hoch wie der Seibts bewertet.

Tauwetter bereitet Oslo Sorgen

Das seit Donnerstagvormittag herrschende leichte Tauwetter bringt den Organisatoren der Winterspiele viele Sorgen. Für den Spezialsprunglauf auf der Holmenkollenschanze am Sonntag sind 150.000 Karten verkauft, und der kostbare Schnee beginnt langsam, aber sicher zu schmelzen. Mit allen Mitteln ist man dabei, Aufsprung und Auslauf schneesicher zu halten. Die beiden letzten Läufe der Viererbobrennen am Freitag hat man vorverlegt und hofft, daß die Bahn die beiden Läufe der schweren Schlitten noch gut übersteht. Das Naturspiel im Bisset-Stadion wird ebenfalls langsam frei. Für die Entscheidung des Paarlaufens am Freitagabend Eine Verlegung in das Jordal-Kunsteisstadion ist schlecht möglich, da hier nur 10.000 Zuschauer Platz finden. So drückt in Oslo alles die Dämonen, daß das Thermometer wieder unter dem Gefrierpunkt fallen möge.

Jacqueline du Bief lief die beste Kür

Jeanette Altwegs Vorsprung von der Pflicht genügte für die Goldmedaille
30.000 Zuschauer wohnten dem Kürlaufen der 24 Eiskunstläuferinnen im Bisset-Stadion bei, die sich um die Medaillen bewarben. Nach den Ergebnissen des Pflichtlaufes starteten zuerst die letzten acht, dann die besten acht Läuferinnen, um ihre vier Minuten dauernde Kür zu zeigen. Dann folgte das Mittelfeld. Bei dem großen Vorsprung der Weltmeisterin Jeanette Altweg (England) aus den Pflichtübungen war kaum daran zu denken, daß ihr die Goldmedaille genommen werden konnte. Sie lief in ihrem roten Kostüm recht gut und wurde nur von der besten Kürläuferin Jacqueline du Bief (Frankreich) und den beiden Amerikanerinnen Virginia Baxter und Tenley Albright übertroffen.

Die offiziellen Ergebnisse lauteten: 1. Jeanette Altweg (England) 161,765 Punkte, 14,5 Platzziffer; 2. Tenley Albright (USA) 158,123, 21,5; 3. Jacqueline du Bief (Frankreich) 158,009, 24,0; 4. Virginia Klopfer (USA) 154,633, 26,0; 5. Virginia Baxter (USA) 152,211, 32; 6. Suzanne Morrow (Kanada) 149,333, 36; 7. Barbara Wyatt (England) 148,378, 39; 8. Gundl Busch (Deutschland) 146,289, 44,5; 9. Valda Gabor (England) 144,767, 49; 10. Marlene Smith (Kanada) 143,289, 52,5; 11. Erika Kraft (Deutschland) 142,767, 55,5; 12. Helga Dudzinski (Deutschland) 142,767, 55,5.

Die größte Ovation erhielt Jacqueline du Bief für ihren mit Doppelsprüngen gespickten Vortrag. Die ganz in Schwarz gekleidete Französin begann mit drei hohen Sprüngeinheiten. Sie machte einen neuen Sprung in die Pirouette und als größte Schwierigkeit einen doppelten Lutz. Gegen sie wirkte die Gesamtsiegerin Jeanette Altweg zwar exakt, aber unpersönlich. Die Kanadierin Suzanne Morrow stürzte und wurde nervös. Sie trat weinend ab.

Bei den deutschen Eiskunstläuferinnen ging nicht alles nach Wunsch. Die deutsche Meisterin Erika Kraft, die in der Pflicht als beste Deutsche platziert war, begann vielversprechend und erhielt bei einer rückwärts gespielten Ständepirouette schon in der ersten Minute lebhaften Beifall. Als sie bei einem Rittberger stürzte, wurde sie nervös und fand sich erst gegen Schluß wieder in ihren vorgesehnen Programmablauf. Gundl Busch hingegen begann vorsichtig und mutete sich während des ganzen Vortrages nicht allzuviel zu. Sie lief schiefher, doch wirkte ihre Kür langsamer als sonst. Ihre Taktik erwies sich aber als richtig, da sie die höchste Kürpunktzahl der deutschen Läuferinnen erreichte. Am besten hätte wahrscheinlich Helga Dudzinski abgeschnitten, die wie immer kraftvoll mit Schwung und Tempo lief. Da sie bei einem Sprung in eine tiefe Pirouette stürzte, war ihr Abstand, den sie sich ihren Landsmänninnen gegenüber herausgearbeitet hatte, wieder dahin. Obwohl Erika Kraft ein niedrigere Platzziffer als ihre auf dem 10. Platz mit Platzziffer 52,5 gelandete Konkurrentin Marlene Smith erhalten hatte, wurde sie nur Elfte. Denn im Gegensatz zu der sonst gebräuchlichen Regel war in Oslo nicht die aus den Bewertungen der einzelnen Kampfrichter resultierende Gesamtplatzziffer entscheidend, sondern die Summe der von einer einfachen Mehrheit der Kampfrichter abgegebenen Wertungsziffern.

Deutschlands erster Eishockeysieg

6:2 im Spiel gegen Norwegen
In ihrem achtsten Spiel beim olympischen Eishockeyturnier gelang der deutschen Mannschaft am Donnerstagabend der erste Sieg. Norwegen wurde mit 6:2 (2:0, 1:1, 3:1) geschlagen.

Weitere Eishockey-Ergebnisse
Finnland - Norwegen 5:2 (2:0, 3:2, 1:0)
Schweden - USA 4:2 (1:0, 0:0, 3:2)
Tschchoslowakei - Finnland 11:2 (4:1, 3:0, 4:1)
Kanada - Schweiz 11:2 (4:0, 5:0, 2:2)

Gutes Trainingsergebnis Sepp Weilers
Auf der berühmten Holmenkollenschanze ist das Training für den Spezial-Sprunglauf-Wettbewerb am kommenden Sonntag in vollem Gange. Neben den besten Norwegern hinterließen Sepp Weiler und Toni Brutscher einen hervorragenden Eindruck. Sepp Weiler erzielte mit 70 m (einen Meter unter dem Schanzens rekord) die größte Weite. Auch Sepp Brudl (Österreich) und Andreas Däscher (Schweiz) zeigten, daß sie zur ersten internationalen Garnitur zählen. Weiler ist in ausgezeichnete Form und scheint sein Selbstvertrauen in vollem Umfang wiedergewonnen zu haben.

Das Programm für Freitag
Am drittletzten Tag der Olympischen Winterspiele fällt mit dem dritten und vierten Lauf auf der Frogersteren-Bahn die Entscheidung der Viererbobrennen. Der am Abend stattfindende Eiskunstlauf-Wettbewerb der Paare bildet einen weiteren Höhepunkt der Winterspiele. Das Eishockey-Turnier wird mit Spielen zwischen Deutschland und Finnland sowie zwischen der Schweiz und der Tschchoslowakei fortgesetzt.



Im Eiskunstlauf der Damen errang die 16jährige Amerikanerin Tenley Emma Albright (links) die Silbermedaille. Experten sehen in ihr die künftige Weltmeisterin. Die charmante Französin Jacqueline du Bief (rechts) wurde Dritte. Obwohl beide beim Kürlaufen besser als Jeanette Altweg abschnitten, gewann die englische Weltmeisterin dank ihrem Vorsprung aus dem Pflichtlauf die Goldmedaille



Die deutsche Meisterin Erika Kraft, die in der Pflicht als beste Deutsche platziert war, begann vielversprechend und erhielt bei einer rückwärts gespielten Ständepirouette schon in der ersten Minute lebhaften Beifall. Als sie bei einem Rittberger stürzte, wurde sie nervös und fand sich erst gegen Schluß wieder in ihren vorgesehnen Programmablauf. Gundl Busch hingegen begann vorsichtig und mutete sich während des ganzen Vortrages nicht allzuviel zu. Sie lief schiefher, doch wirkte ihre Kür langsamer als sonst. Ihre Taktik erwies sich aber als richtig, da sie die höchste Kürpunktzahl der deutschen Läuferinnen erreichte. Am besten hätte wahrscheinlich Helga Dudzinski abgeschnitten, die wie immer kraftvoll mit Schwung und Tempo lief. Da sie bei einem Sprung in eine tiefe Pirouette stürzte, war ihr Abstand, den sie sich ihren Landsmänninnen gegenüber herausgearbeitet hatte, wieder dahin. Obwohl Erika Kraft ein niedrigere Platzziffer als ihre auf dem 10. Platz mit Platzziffer 52,5 gelandete Konkurrentin Marlene Smith erhalten hatte, wurde sie nur Elfte. Denn im Gegensatz zu der sonst gebräuchlichen Regel war in Oslo nicht die aus den Bewertungen der einzelnen Kampfrichter resultierende Gesamtplatzziffer entscheidend, sondern die Summe der von einer einfachen Mehrheit der Kampfrichter abgegebenen Wertungsziffern.